



Evaluationsbericht für das Jahr 2017

Wohnen für Hilfe

Wohnpartnerschaften in Köln

Humanwissenschaftliche Fakultät

Rehabilitationswissenschaftliche Gerontologie

Prof. Dr. Susanne Zank

Projektmitarbeiterinnen

Dipl. Heilpädagogin Heike Bermond

Dipl. Heilpädagogin Sandra Wiegeler

Kooperationspartner

Stadt Köln – Amt für Wohnungswesen

Seniorenvertretung der Stadt Köln

Universität zu Köln

INHALT

1	Einleitung	4
2	Auflistung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	5
2.1	Vorträge / Infoveranstaltungen	5
2.2	Presseartikel.....	6
2.3	Radiobeiträge.....	8
2.4	Fernsehbeiträge	9
2.5	Plakatwerbung.....	9
3	Vermittlungsaktivitäten	10
3.1	Vermittlungen	12
3.2	Vermittelte Wohnpartnerschaften im Jahr 2017	15
3.3	Die Studierenden.....	16
3.3.1	<i>Studierende im Jahr 2017</i>	<i>17</i>
3.3.2	<i>Geschlechterverteilung der Studierenden im Jahr 2017.....</i>	<i>18</i>
3.3.3	<i>Nationalitäten der Studierenden im Jahr 2017.....</i>	<i>19</i>
3.3.4	<i>Altersgruppen der Studierenden im Jahr 2017.....</i>	<i>20</i>
3.3.5	<i>Werbeaufmerksamkeit der Studierenden im Jahr 2017.....</i>	<i>21</i>
3.3.6	<i>An welchen Fakultäten sind die Studierenden immatrikuliert.....</i>	<i>22</i>
3.3.7	<i>Semesteranzahl der Studierenden.....</i>	<i>23</i>

3.4	Die Wohnraumanbieter	24
3.4.1	<i>Wohnraumanbieter im Jahr 2017</i>	26
3.4.2	<i>Geschlechterverteilung der Wohnraumanbieter im Jahr 2017</i>	28
3.4.3	<i>Zusammensetzung der Wohnraumanbieter im Jahr 2017</i>	29
3.4.4	<i>Altersgruppen der Wohnraumanbieter im Jahr 2017</i>	30
3.4.5	<i>Werbeaufmerksamkeit der Wohnraumanbieter im Jahr 2017</i>	31
3.4.6	<i>Die Stadtbezirke der Wohnraumanbieter im Jahr 2017</i>	32
4	Nicht vermittelbare Anfragen	34
5	Absolute Zahlen von 2009 bis 2017	35
5.1	Geschlossene Wohnpartnerschaften	36
5.2	Gesamtzahl der Studierenden	37
5.3	Gesamtzahl der Wohnraumanbieter	38
5.4	Vermittlungen	39
5.5	Nicht vermittelbare Anfragen	40
6	Resümee	41

1 EINLEITUNG

Der vorliegende Evaluationsbericht 2017 beinhaltet die Ergebnisse von *Wohnen für Hilfe* für das Kalenderjahr 2017, thematisiert die Vermittlungsergebnisse, die Auflistung der Mittelverwendung und sich daraus ableitenden Entwicklungen und Tendenzen.

Aufgrund der Übersichtlichkeit und Vermeidung von inhaltlichen Wiederholungen enthält diese Evaluation nicht wie die anderen Evaluationen von 2009 – 2016 das Kapitel „Arbeitsfelder“ mit den Unterpunkten Öffentlichkeitsarbeit, Multiplikatoren und Beratungstätigkeiten. Die gesamte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird chronologisch dargestellt.

Die Unterpunkte Öffentlichkeitsarbeit, Multiplikatoren und Beratungstätigkeit finden Sie in den älteren Evaluationen auf der Homepage: www.wfh-koeln.de.

Das Kapitel 3 „Vermittlungsaktivitäten“ beleuchtet die Ergebniszahlen zu Vermittlungen, Studierenden, Wohnraumanbietern, Vertragsabschlüssen und Vertragskündigungen. Anhand von Diagrammen werden die absoluten Zahlen visualisiert.

Anfragen von Personen, die nicht in die Vermittlung mit einbezogen werden konnten, sind im Kapitel 4 „Nicht vermittelbare Anfragen“ aufgeführt.

Im Kapitel 5 „Absolute Zahlen von 2009-2017“ werden die absoluten Zahlen in den genannten Jahren dargestellt. Da *Wohnen für Hilfe* seit nunmehr neun Jahren in Köln praktiziert wird, sollen etwaige erkennbare Entwicklungstendenzen diskutiert werden.

Die „Verwendung der Mittel“ wird in Kapitel 6 aufgeführt und in die Punkte Personalausgaben (6.1), Dienstfahrten (6.2) und Sachkosten (6.3) unterteilt.

Im Resümee (Kapitel 7) werden sowohl Tendenzen und Entwicklungen als auch die Aspekte beschrieben, die zukünftig einer Anpassung, Aktualisierung oder Änderung bedürfen (Internetauftritt, Flyeranpassung, Vertrag, Nutzungsvereinbarung).

2 AUFLISTUNG DER PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Weiteren werden die Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit in: Vorträge/Infoveranstaltungen, Presseartikel, Radiobeiträge, Fernsehbeiträge, Plakatwerbung, Flyerverteilung und Mailverteiler unterteilt.

Die Aktivitäten sind in chronologischer Reihenfolge aufgeführt.

2.1 Vorträge / Infoveranstaltungen

Veranstaltung	Datum	Veranstaltungsort	Inhalt
Infobörse für Erstsemester	Mrz 17	TH Südstadt (Claudiusstr.)	Wohnen für Hilfe war mit einem Infostand vertreten
Tag der älteren Generation	Apr 17	Historisches Rathaus	Wohnen für Hilfe war mit einem Infostand vertreten
Seniorennetzwerk Heimersdorf	Apr 17	Caritas Heimersdorf	Vorstellung von Wohnen für Hilfe
Anna Schlomann, Seminar zu Quartiersbezogene Interventionen	Mai 17	Universität zu Köln, Rehabilitationswissenschaftl. Gerontologie	Vortrag über Wohnen für Hilfe
Infobörse für Erstsemester	Sep 17	TH Deutz (Betzdorfer Str.)	Wohnen für Hilfe war mit einem Infostand vertreten
Markt der Möglichkeiten	Sep 17	TH Südstadt (Claudiusstr.)	Wohnen für Hilfe war mit einem Infostand vertreten
Fachtag der AG Zukunft und alter 2017	Sep 17	Residenz am Dom	Wohnen für Hilfe war mit einem Infostand vertreten
Stadt Gladbeck - Sitzung des Ausschusses für Soziales, Senioren und Gesundheit	Okt 17	Ratsaal Gladbeck	Wohnen für Hilfe wird in einem Infovortrag durch die Koordinatorinnen vorgestellt

Stadt Jülich - Quartiers-Werkstatt "Wohnen im Alter"	Nov 17	Gemeinschaftsgrundschule Nord Jülich	Wohnen für Hilfe ist mit einem Infostand und einem Vortrag Teil einer Podiumsdiskussion zum Thema Wohnen im Alter und stellt das Konzept von Wohnen für Hilfe vor
CDU Senioren-Union Köln	Nov 17	Deutschordenswohntift Neubrück	Wohnen für Hilfe wird in einem Infovortrag durch die Koordinatorinnen vorgestellt (Verlinkung: http://www.cdu-koeln.de/termine/1505)
Seniorenvertretung der Stadt Köln	Nov 17	Bezirksrathaus Köln Kalk	Wohnen für Hilfe wird in einem Inforvortrag durch die Koordinatorinnen vorgestellt

2.2 Presseartikel

Kölner Stadtanzeiger	Jan 17	Raus aus der Uniblase von Britt-Marie Lakämper	Vorstellung von Wohnen für Hilfe anhand einer Wohnpartnerschaft
Uniplaces	Mrz 17	Knapper Wohnraum zwingt Studenten und Anbieter zu neuen, kreativen Wohnkonzepten	
Seniorenratgeber	Mrz 17	Glücksmoment Von Kai Klindt	Doppelseitiges Foto inkl. kurzem Infotext über Wohnen für Hilfe

Neue Zürcher Zeitung	Mrz 17	Pro Quadratmeter eine Stunde Arbeit Von Ines Gollnick	Wohnen für Hilfe wird als deutschlandweite Initiative vorgestellt am Beispiel einer Wohnpartnerschaft
Fernsehwoche	Mrz 17	Die ungewöhnlichste WG Deutschlands Von Regina Jesse	Das Konzept von Wohnen für Hilfe wird anhand einer Wohnpartnerschaft vorgestellt
Infoheft Seniorennetzwerk Weiden	Apr 17	Wohnen für Hilfe Von Dr. Karin Steinhäuser	
Kölner Stadtanzeiger	Apr 17	Biete Zimmer, suche gute Gespräche Von Karine Waldschmidt	Vorstellung von Wohnen für Hilfe im Rahmen der Infoveranstaltung im Seniorennetzwerk Heimersdorf
Auf einen Blick	Apr 17	Die ungewöhnlichste WG Deutschlands	Das Konzept von Wohnen für Hilfe wird anhand einer Wohnpartnerschaft vorgestellt
Kölner Wochenspiegel	Mai 17	Die Chemie muss stimmen Von Regina Jesse	Vorstellung von Wohnen für Hilfe im Rahmen der Infoveranstaltung im Seniorennetzwerk Heimersdorf
Rheinische Post (Print)	Jul 17	Eine außergewöhnliche Wohngemeinschaft Von Elena Erbrich	Wohnen für Hilfe wird als deutschlandweite Initiative vorgestellt am Beispiel einer Wohnpartnerschaft zwischen einem Senior und einem Studenten
Positionen (Das Magazin der deutschen Versicherer) 2. Ausgabe	Jul 17	Zusammenwohnen tut nicht nur Älteren gut Von Tom Rademacher	Eine Wohnpartnerschaft zwischen einer Seniorin und einem Studenten wird interviewt

RP Online	Jul 17	Eine außergewöhnliche Wohngemeinschaft Von Elena Erbrich	Wohnen für Hilfe wird als deutschlandweite Initiative vorgestellt am Beispiel einer Wohnpartnerschaft zwischen einem Senior und einem Studenten
Blogbeitrag Versicherungs-gruppe Swiss	Dez 17	Von: Kristin von Elm	Wohnen für Hilfe aus verschiedenen Städten wird vorgestellt und das Konzept der Initiative kurz dargestellt

2.3 Radiobeiträge

Kölner Journalistenschule / Domradio	Jun 17	Maren Jensen und Marlena Bodewein	Interview mit den Koordinatorinnen von Wohnen für Hilfe und eine durch sie vermittelte Wohnpartnerschaft zwischen einer Studentin und einer Alleinerziehenden
Deutschlandfunk	Nov 17	Judith Grümmer	Interview mit einem Studierenden, der über Wohnen für Hilfe vermittelt wurde und mit einem Senior zusammen wohnt

2.4 Fernsehbeiträge

ZDF / 37°	Apr 17	Angela Giese	Vorstellung von Mehrgenerationen-WGs (Wohnen für Hilfe als mögliche Umsetzung)
WDR / Lokalzeit	Sep 17	Maike Busse	Vorstellungen von Wohnen für Hilfe am Beispiel einer Wohnpartnerschaft
ARD / Morgenmagazin	Okt 17	Torsten Fischer	Vorstellungen von Wohnen für Hilfe am Beispiel einer Wohnpartnerschaft

2.5 Plakatwerbung

- Die Megalightplakate hängen vom 15.03.2017 bis 21.03.2017 und in der Periode vom 13.09.2017 bis zum 19.09.2017 im Stadtgebiet.

3 VERMITTLUNGSAKTIVITÄTEN

In die Vermittlung wurden nur Studierende der Hochschulen Kölns aufgenommen. Dazu zählen: Universität, Technische Hochschulen, Sporthochschule, Hochschule für Musik und Tanz, Katholische Hochschule, Kunsthochschule für Medien Köln und die Cologne Business School (CBS). Alle Studierenden unterzogen sich eines längeren Erstgespräches im Büro von *Wohnen für Hilfe* und mussten folgende Nachweise vorlegen: Studierendenausweis, Personalausweis, Lebenslauf und Lichtbild. Vorhandene Zeugnisse oder Bürgschaften wurden ebenfalls, falls vorhanden, in Kopie vorgelegt.

Als Wohnraumanbieter wurden alle Kölner Bürger angesprochen, die einem Studierenden Unterkunft anbieten wollten. Vor allem ältere Menschen, aber auch Menschen mit Behinderung, Familien, Alleinerziehende, Paare ohne Kinder oder Singles haben sich als interessierte Wohnraumanbieter gemeldet. Zwei Institutionen (CBS - Cologne Business School und Haus Rosalie), die den Grundsätzen von *Wohnen für Hilfe* folgten (also keine Miete, sondern Unterstützung), konnten als interessierte Wohnraumanbieter aufgenommen werden.

In einigen Ausnahmefällen wurden auch Wohnraumanbieter der angrenzenden Städte (Bergisch Gladbach, Frechen und Brühl) berücksichtigt, wenn die Anbindung des ÖPNVs an die Universität günstig war.

Die Interviews mit den Studierenden und die Hausbesuche bei den Wohnraumanbietern waren die Grundvoraussetzungen für die Vermittlungsarbeit. Im Erstgespräch mit den Studierenden im Büro kristallisierte sich heraus, ob ein passendes Wohnraumangebot in der Kontaktdatenbank vorhanden war. War dem so, wurden Details zum angebotenen Wohnraum, zur Person des Wohnraumanbieters und auch zu den gewünschten Hilfeleistungen erläutert. Ohne genaue Adressangaben des Wohnraumanbieters wurden dem Studierenden anhand des Kölner Stadtplans lediglich die Entfernung zwischen dem angebotenen Wohnraum und der Universität sowie die Anbindung an den ÖPNV verdeutlicht. Zeigte der Studierende Interesse, wurde im nächsten Schritt der

Wohnraumanbieter kontaktiert und über den interessierten Studierenden informiert. Wollte der Wohnraumanbieter den Studierenden kennen lernen, wurde die Telefonnummer des Studierenden an ihn weitergegeben. Der Wohnraumanbieter trat in Kontakt mit dem Studierenden und vereinbarte ein erstes Treffen. Die Mitarbeiterinnen erfuhren durch eine entsprechende Rückmeldung seitens der Studierenden und Wohnraumanbieter, ob ein Probewohnen stattfinden sollte oder ob die Vermittlung nicht stimmig war.

Im Falle eines nicht positiv verlaufenden Kennenlernens zwischen Studierendem und Wohnraumanbieter wurden beiden Parteien neue Vorschläge gemacht. Das führte in einigen Fällen dazu, dass Wartezeiten in Kauf genommen werden mussten, vor allem dann, wenn die Ansprüche besonders speziell waren.

Personen, denen nicht direkt ein Angebot gemacht werden konnte, blieben in der Datenbank und wurden als Interessierte vermerkt. Angebot und Nachfrage und die jeweiligen Wünsche und Bedürfnisse entschieden über die Zeitspanne zwischen Erstinterview und erster Vorstellung eines möglichen neuen Wohnpartners. Zwischen Erstinterview und tatsächlichem Einzug konnten so zum Teil nur wenige Tage aber auch einige Wochen liegen.

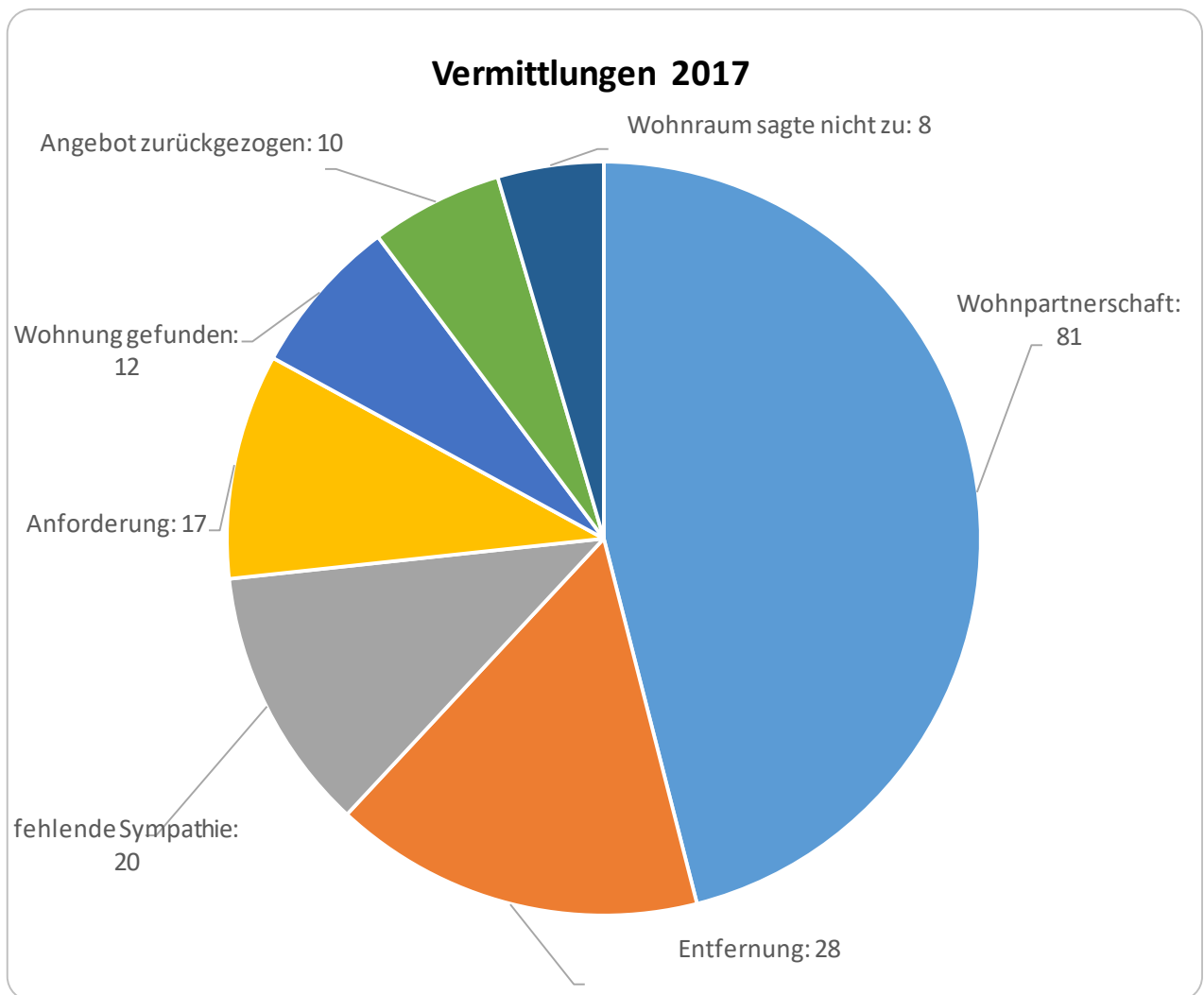
In den meisten Fällen waren die Projektmitarbeiterinnen bei der Unterzeichnung der Wohnraumüberlassungsverträge beratend anwesend. Im Falle von Fragen und Problemen standen sie als Mediatorinnen zur Verfügung. Der formale Rahmen (Vermittlungsaktivitäten, Vertrag, Mediation) stellte für die Studierenden und die Wohnraumanbieter einen seriösen und vertrauensvollen Aspekt der Arbeit dar und war auch der Grund, weshalb sich Menschen an *Wohnen für Hilfe* wandten.

3.1 Vermittlungen

Wie im Kapitel 3 beschrieben, beinhaltet die „Vermittlung“ die Kontaktherstellung bzw. das Anbahnen des Kennenlernens zwischen Wohnraumanbietern und Studierenden. Die Vermittlung verläuft immer über die Mitarbeiterinnen von *Wohnen für Hilfe*.

Grundprinzipien der Vermittlung sind: Seriosität, Vertraulichkeit und individuelle Beratung. D. h. persönliche Daten werden immer erst dann weitergeleitet, wenn beiden Seiten dem zustimmen. Wohnraumanbieter und Studierende haben die Möglichkeit, die vorgeschlagene Person „abzulehnen“. Wenn beim ersten Kennenlernen nicht die nötige Sympathie vorhanden ist, sollte dies geäußert werden. In einer solchen Situation suchen die Mitarbeiterinnen dementsprechend nach einem neuen Studierenden oder Wohnraumanbieter.

Die Vermittlungsaktivitäten stellen einen sehr zentralen Kern der Qualität der Arbeit dar. Vermittlungen münden nicht zwangsläufig in einer Wohnpartnerschaft. Zum Teil werden drei oder vier Vermittlungsanbahnungen benötigt, bis eine Wohnpartnerschaft entsteht. Daraus resultiert auch der hohe Zeitfaktor, den diese Arbeit beinhaltet. Die folgende Grafik zeigt die Vermittlungsaktivitäten, die daraus resultierenden Wohnpartnerschaften und die Gründe die gegen eine erfolgreiche Wohnpartnerschaft sprachen.



Im Jahr 2017 konnten insgesamt 176 Vermittlungen initiiert werden, die zu 81 Wohnpartnerschaften (WP) führten.

Die Entfernung des angebotenen Wohnraums zur Hochschule war bei Vermittlungen einer der Hauptgründe, sich gegen eine Wohnpartnerschaft zu entscheiden. Bei den Studierenden ist und bleibt die Wohnlage ein äußerst zentrales und ausschlaggebendes Kriterium. Gegen eine Wohnpartnerschaft sprach dementsprechend die lange Fahrtzeit oder die nicht vorteilhafte Anbindung an den ÖPNV (Umsteigen, längere Fußwege etc.). Trotz Wohnungsknappheit und erhöhter Mietpreise wird seitens der Studierenden gesteigerter Wert auf die Zentralität der Wohnung gelegt.

20 Vermittlungen scheiterten an der Sympathie entweder seitens der Wohnraumanbieter oder des Studierenden. In den Beratungsgesprächen gehen die Mitarbeiterinnen von *Wohnen für Hilfe* speziell auf die Tatsache ein, dass Sympathie und eine konstruktive Kommunikation wichtige Indikatoren für eine gut funktionierende Wohnpartnerschaft darstellten.

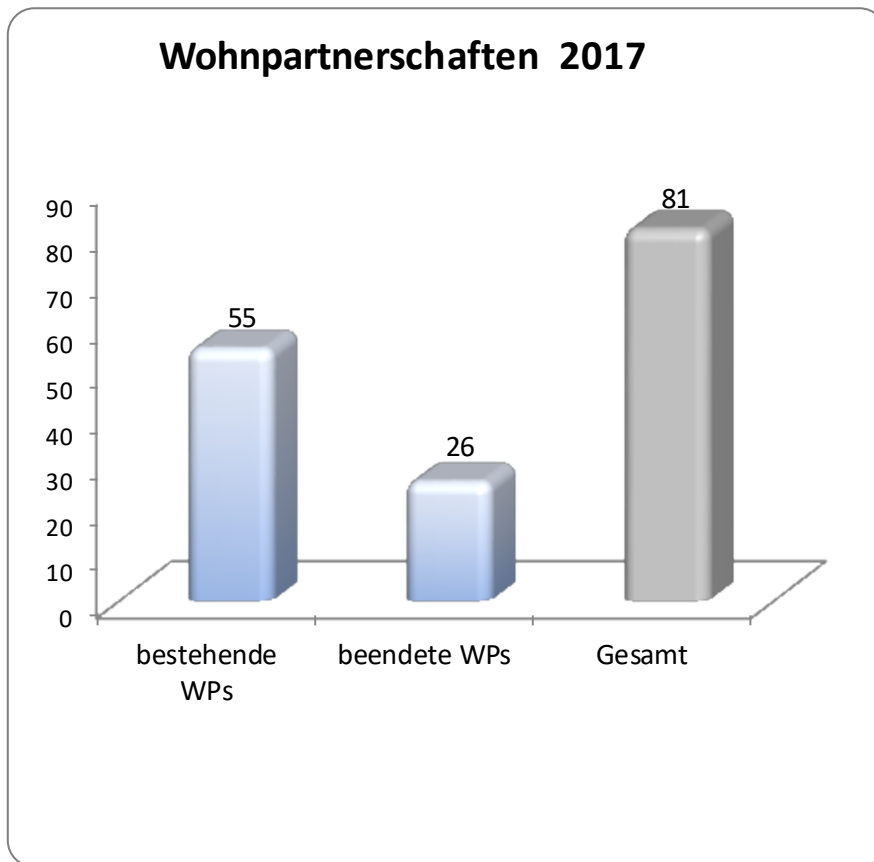
In 17 Fällen stimmten die geforderten Anforderungen beider Parteien nicht überein. Das bedeutete, dass sich bei der genaueren Absprache über die Hilfeleistungen dann doch Abstand genommen wurde.

12 Studierende fanden während der Vermittlung doch kurzfristig eine Wohnung, die sie dem angebotenen Wohnraum vorzogen und in weiteren acht Fällen gefiel den Studierenden der angebotene Wohnraum nicht.

10 Wohnraumanbieter zogen ihr Angebot zurück. Gründe hierfür waren z. B. Hausverkauf, Tod des Wohnraumanbieters oder auch die Verschlechterung des Gesundheitszustandes. Aber auch der Wiedereinzug eines Familienangehörigen oder einer anderen Hilfsperson sprachen gegen eine erfolgreiche Vermittlung.

Die Vermittlungszahlen zeigen, dass durchschnittlich zwei bis drei Vermittlungsversuche nötig waren, um eine Wohnpartnerschaft ins Leben rufen zu können.

3.2 Vermittelte Wohnpartnerschaften im Jahr 2017



Im Jahr 2017 konnten 81 Wohnpartnerschaften (WP) geschlossen werden.

In diesem Zeitraum trennten sich 26 der vermittelten Partnerschaften.

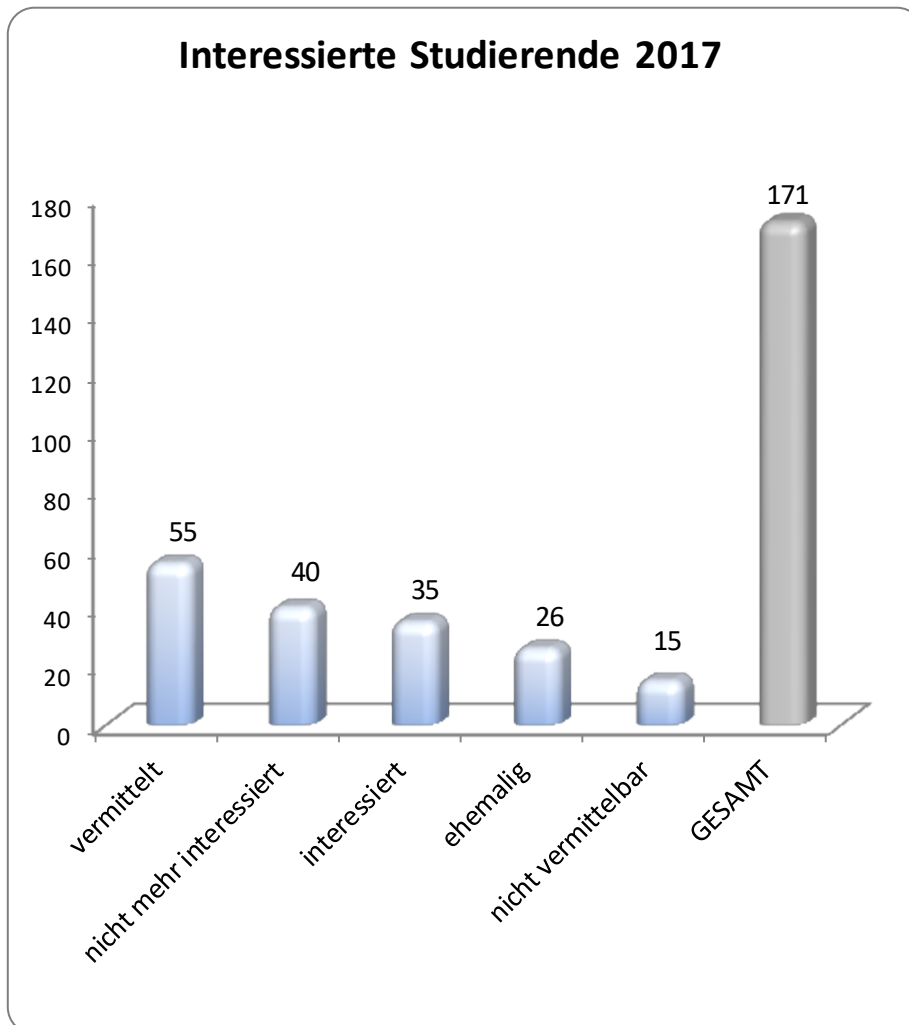
Seit dem Neustart von *Wohnen für Hilfe* im Jahr 2009 konnten somit insgesamt 583 Wohnpartnerschaften geschlossen werden (vgl. 5.1).

3.3 Die Studierenden

Studierende, die Interesse an *Wohnen für Hilfe* zeigten, wurden von den Mitarbeiterinnen im Büro der Humanwissenschaftlichen Fakultät interviewt und in die Kontaktdatenbank aufgenommen.

Ein Erstinterview wurde stets durch einen Fragebogen geleitet. Dieser beinhaltet Fragen zum gewünschten Wohnraum und Wohnraumanbieter sowie zu persönlichen Dingen wie Alter, Semesterzahl, Interessen, Erfahrungen im sozialen Bereich, das Vorhandensein einer Haftpflichtversicherung etc. Nach diesem Gespräch stellte sich heraus, ob ein Studierender vermittelbar war oder ob offensichtliche Gründe vorlagen, die gegen eine Vermittlung sprachen. Auch im weiteren Verlauf der Vermittlungsarbeit kam es vor, dass ein Studierender als nicht vermittelbar eingestuft wurde (siehe 3.3.1). Gründe dafür waren Unzuverlässigkeit oder geänderte Vorstellungen hinsichtlich der Hilfe oder Wohnansprüche.

3.3.1 STUDIERENDE IM JAHR 2017



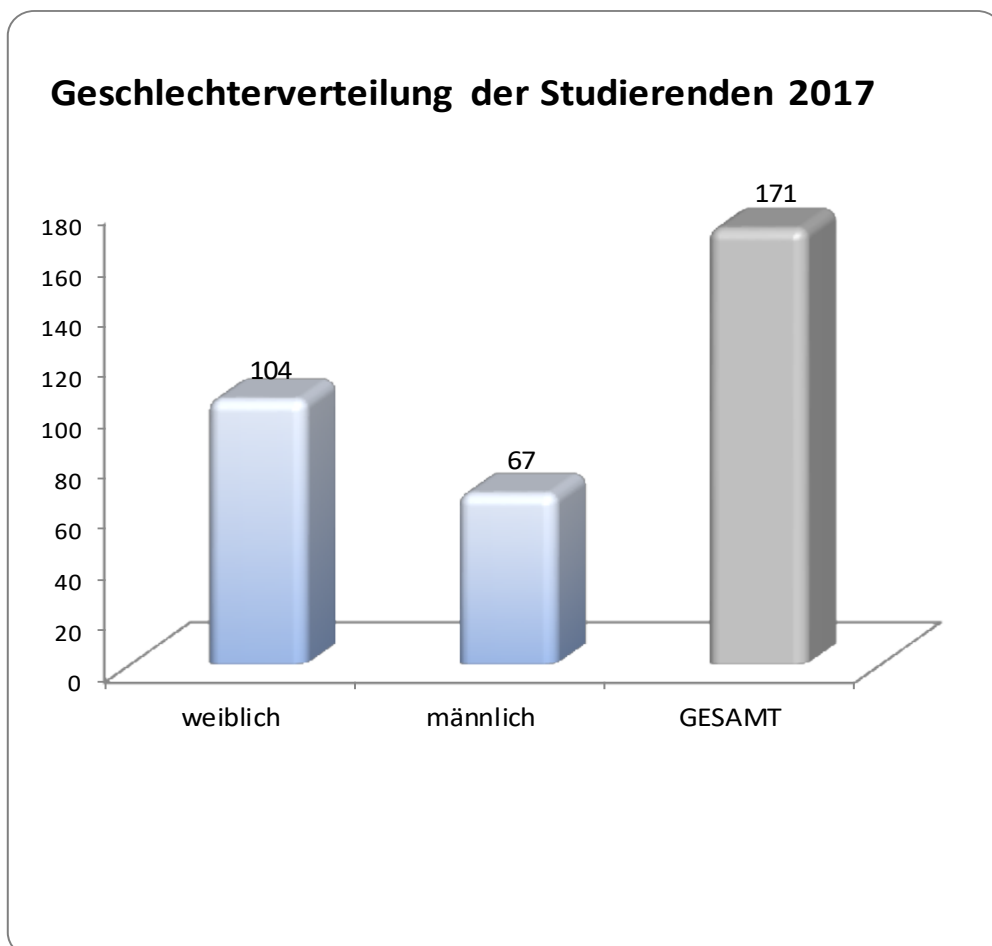
Insgesamt wurden 171 Studierende im Jahr 2017 in die Kontaktdatenbank von *Wohnen für Hilfe* aufgenommen.

Im Laufe des Jahres 2017 hatten sich 40 der vorerst interessierten Studierenden von *Wohnen für Hilfe* abgemeldet. Die meisten Studierenden suchten alternativ auf dem freien Wohnungsmarkt und fanden dementsprechend eine eigene Wohnung, einen WG-Platz oder ein Zimmer in einem Studentenwohnheim. Aufgrund der Tatsache, dass nicht alle interessierten Studierenden vermittelt werden können, raten die Mitarbeiterinnen von *Wohnen für Hilfe* im Erstgespräch grundsätzlich dazu, auch auf dem freien Wohnungsmarkt eine Wohnung zu suchen.

Insgesamt wurden 81 Studierende im Jahr 2017 vermittelt, davon bestanden am Ende des Jahres noch 55 Wohnpartnerschaften. Zum Teil wurden einige Studierende doppelt vermittelt, d. h. dass diese in einem Jahr in zwei Wohnpartnerschaften gelebt haben. Dies zeigt auch, dass Studierende, die einmal an *Wohnen für Hilfe* teilgenommen haben, in der Regel wieder neu vermittelt werden wollen.

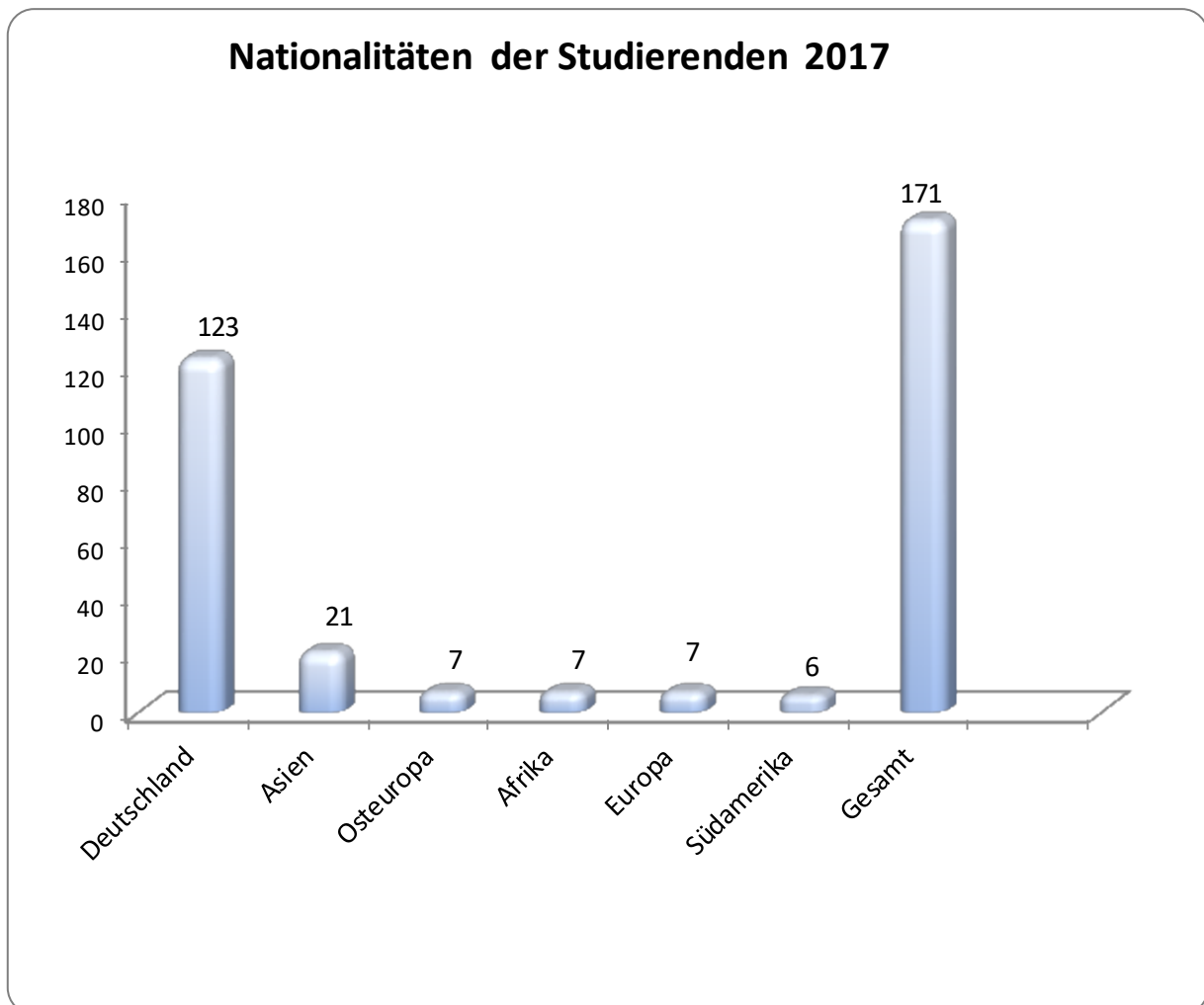
15 interviewte Studierende wurden als „nicht vermittelbar“ eingestuft. Gründe dafür waren u. a. Unzuverlässigkeit, mangelnde Sozialkompetenz, Zeitmangel oder nur die Angabe des Grundes „finanzielle Einsparungen“ als einzige Motivation an *Wohnen für Hilfe* teilzunehmen.

3.3.2 GESCHLECHTERVERTEILUNG DER STUDIERENDEN IM JAHR 2017



Wie auch in den vergangenen Jahren zuvor zeigte sich, dass weibliche Studierende vermehrt an *Wohnen für Hilfe* interessiert sind. Registriert wurden 104 Studentinnen und 67 Studenten.

3.3.3 NATIONALITÄTEN DER STUDIERENDEN IM JAHR 2017

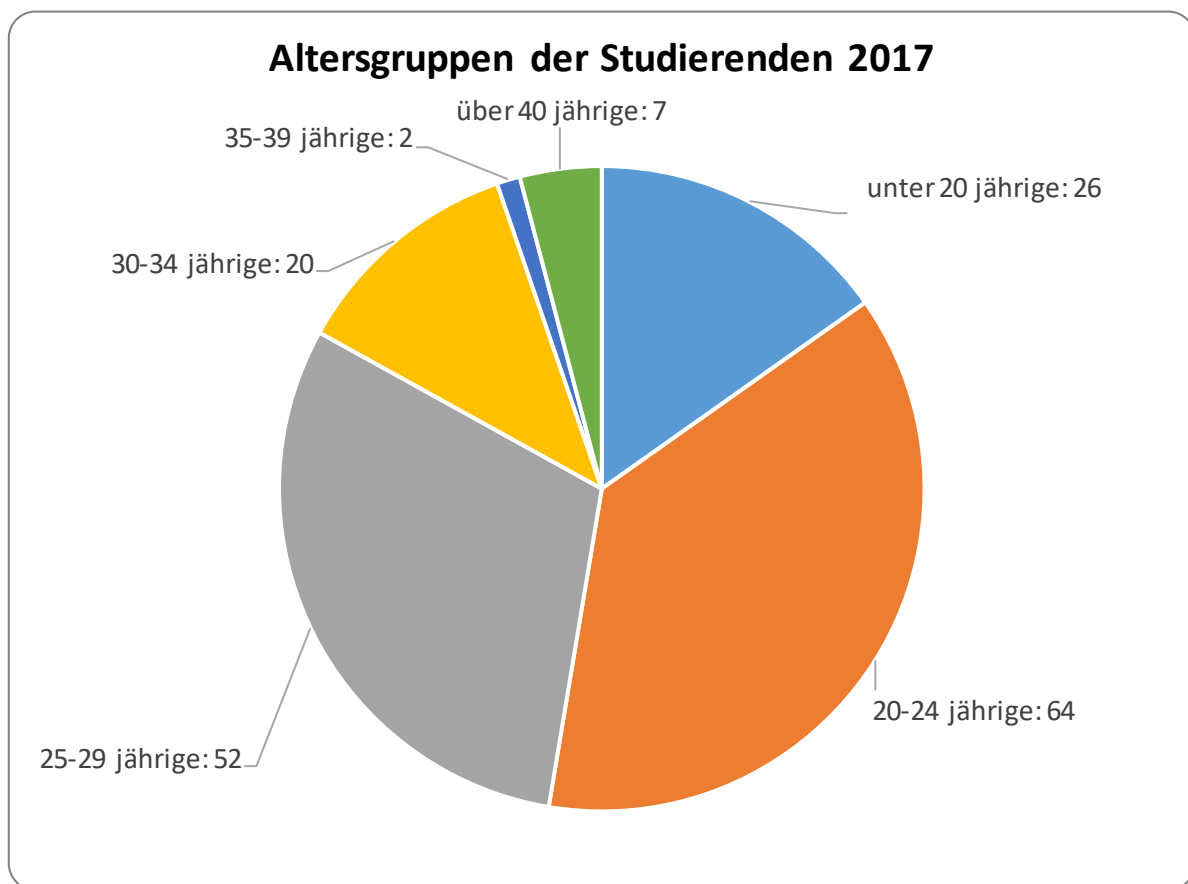


Der Großteil der interessierten Studierenden stammte wie auch in den Jahren zuvor aus Deutschland. Nur insgesamt 48 von 171 interessierten Studierenden kamen aus Ländern wie China, Polen, der Ukraine, Brasilien, Russland, Marokko und auch Syrien.

Der hohe Anteil deutscher Studierende lässt sich darüber erklären, dass vielen Studierenden der Gedanke in einer Gemeinschaft zu leben, gefällt. In den meisten Fällen geben die Studierenden im Interview an, dass sie an *Wohnen für Hilfe* teilnehmen wollen, weil sie nicht alleine leben möchten, sondern sich die Gesellschaft auch einer älteren Person wünschen. Dies mag damit zusammenhängen, dass die Großfamilie in Deutschland in der Form nicht mehr existiert und sich viele junge Menschen diese Art der Gemeinschaft und des Zusammenlebens wünschen. Einigen ausländischen Studierenden war das gemeinsame

Leben mit mehreren Generationen nicht fremd und sie waren interessiert daran, mit diesem Erfahrungshintergrund an *Wohnen für Hilfe* teilzunehmen. Weitere Gründe ausländischer Studierender waren das bessere Kennenlernen und die Integration in die deutsche Kultur und Sprache.

3.3.4 ALTERSGRUPPEN DER STUDIERENDEN IM JAHR 2017



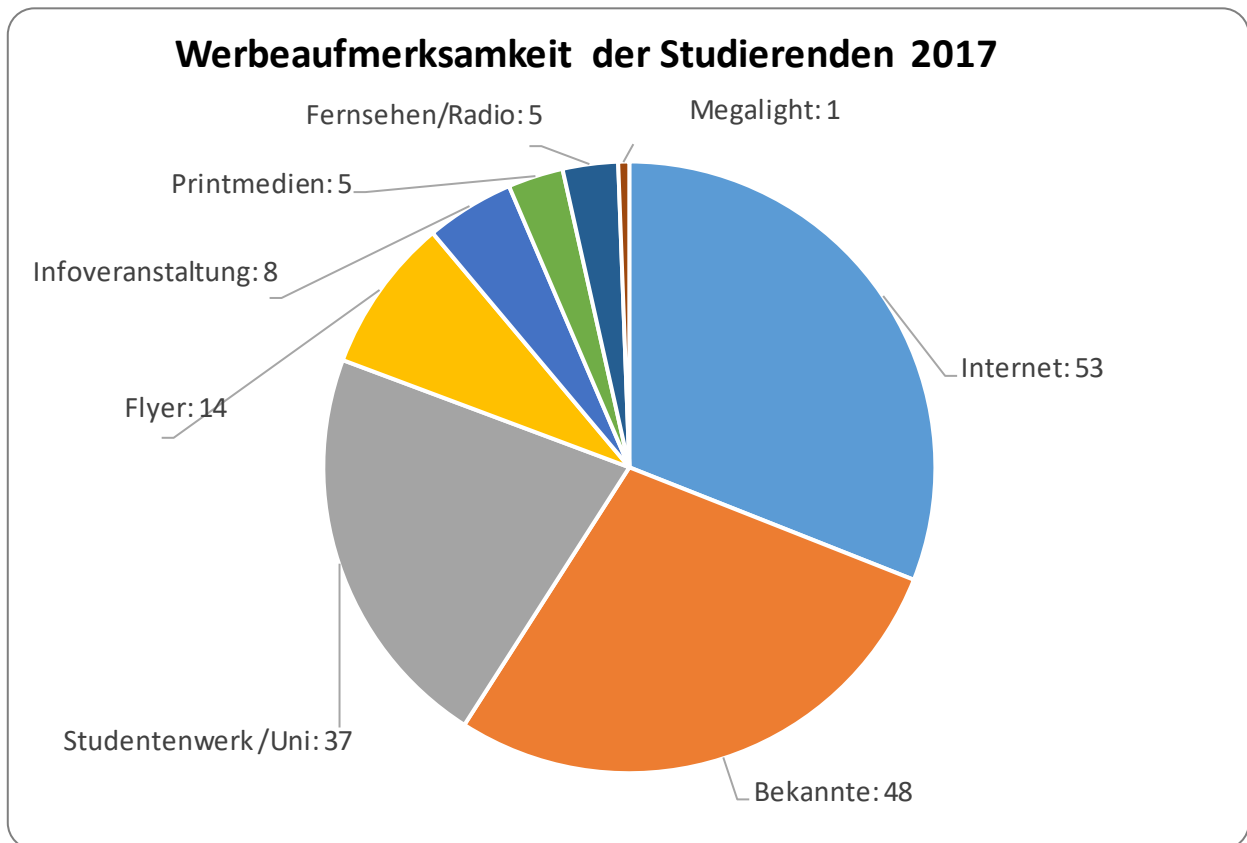
Im Jahr 2017 wurden bei der Altersgruppe der unter 20 jährigen 26 Studierende in die Kontaktdatenbank aufgenommen.

Weiterhin ist, wie auch in den Vorjahren, in der Altersspanne der 20-24-jährigen der größte Zuwachs von Studierenden an *Wohnen für Hilfe* zu vermerken. Es wurden insgesamt 64 Studierende dieser Altersgruppe registriert, dazu kamen in der Altersstufe der 25-29-jährigen 52 Personen. 20 Personen waren im Alter zwischen 30 und 34, zwischen 35 und 39 zwei Personen und sieben Personen über 40 Jahren.

Bei den über 40-Jährigen meldeten sich 6 Personen.

Vor allem wurden Studierende des Grundstudiums bei *Wohnen für Hilfe* registriert. Je älter die Studierenden waren, desto geringer wurde die Nachfrage nach *Wohnen für Hilfe*.

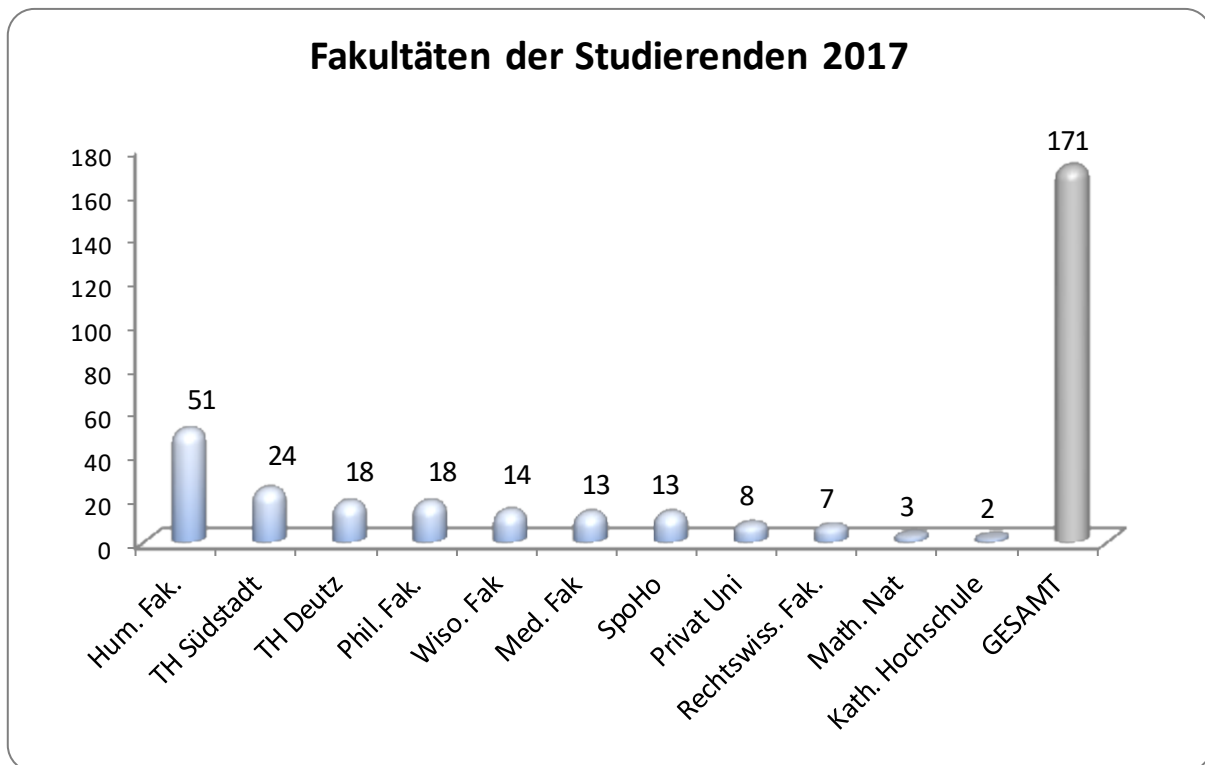
3.3.5 WERBEAUFMERKSAMKEIT DER STUDIERENDEN IM JAHR 2017



Durch das Internet wurden 53 Studierende aufmerksam und 48 Studierende durch Bekannte. Im Jahr 2017 wurde die Homepage von *Wohnen für Hilfe* in Köln www.wfh-koeln.de und die deutschlandweite Homepage www.wohnenfuerhilfe.info insgesamt 54.147-mal aufgerufen und von 11.353 Usern. Die Universität, die Studienberatung und auch das Kölner Studierendenwerk weisen auf *Wohnen für Hilfe* hin und verteiltes Informationsmaterial, was dazu führte, dass 37 Personen aufmerksam wurden. 14 Studierende erfuhren durch den Flyer von *Wohnen für Hilfe*, der in diversen Beratungsstellen der Hochschulen zu finden war. Acht Studierende wurden über verschiedene Informationsveranstaltungen der Hochschulen auf *Wohnen für Hilfe* aufmerksam. Beiträge in Radio, Fernsehen und Printmedien sowie die

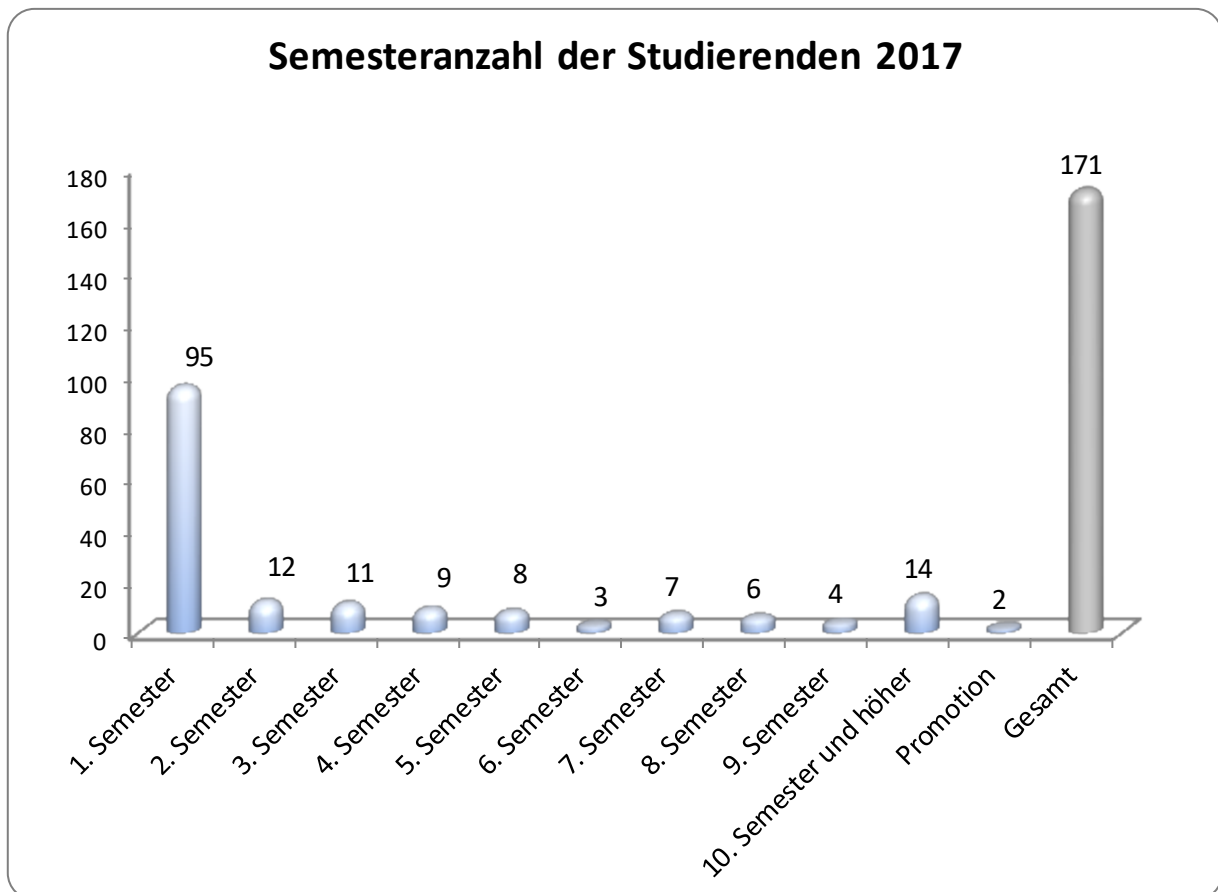
Megalight-Plakate erweckten bei insgesamt 11 Studierenden die Aufmerksamkeit auf *Wohnen für Hilfe*.

3.3.6 AN WELCHEN FAKULTÄTEN SIND DIE STUDIERENDEN IMMATRIKULIERT



51 der neu interessierten Studierenden waren an der Humanwissenschaftlichen Fakultät eingeschrieben. Die Technische Hochschule in der Südstadt belegt mit 24 Studierenden den Platz 2, gefolgt von der TH Deutz und der Philosophischen Fakultät, die jeweils mit 18 Studierenden gelistet sind. Hiernach ging die Verteilung stetig nach unten. Unter der Rubrik "Privat Uni" sind folgende Hochschulen Kölns zusammengefasst: Ecosign, Musikhochschule, und Kunsthochschule für Medien. Wie in den Jahren zuvor bildeten Studierende der Geisteswissenschaften die größte Gruppe der interessierten Studierenden.

3.3.7 SEMESTERANZAHL DER STUDIERENDEN



Eindeutiger Spitzenreiter waren die Erstsemester, die auf dem Weg der Wohnungssuche auf *Wohnen für Hilfe* stießen. Hier registrierten sich 95 neu interessierte Personen. Gerade für Erstsemester stellte *Wohnen für Hilfe* eine Sicherheit dar. Zum einen wurde von vielen Studierenden der Wunsch geäußert, nicht alleine wohnen zu wollen. Zum anderen haben sie

durch den Wohnraumanbieter einen Ansprechpartner in der vorerst fremden Stadt. Die Motivation Studierender höherer Semester an *Wohnen für Hilfe* teilzunehmen, stellte sich sehr unterschiedlich dar. Einige zogen zu Beginn des Studiums in eine WG, stellten dann aber fest, dass dies nicht die geeignete Wohnform war. Andere genannte Gründe waren u. a. Trennung vom Lebenspartner und deshalb bedingte Neuorientierung oder Vereinsamung in der eigenen Wohnung oder im Studentenwohnheim.

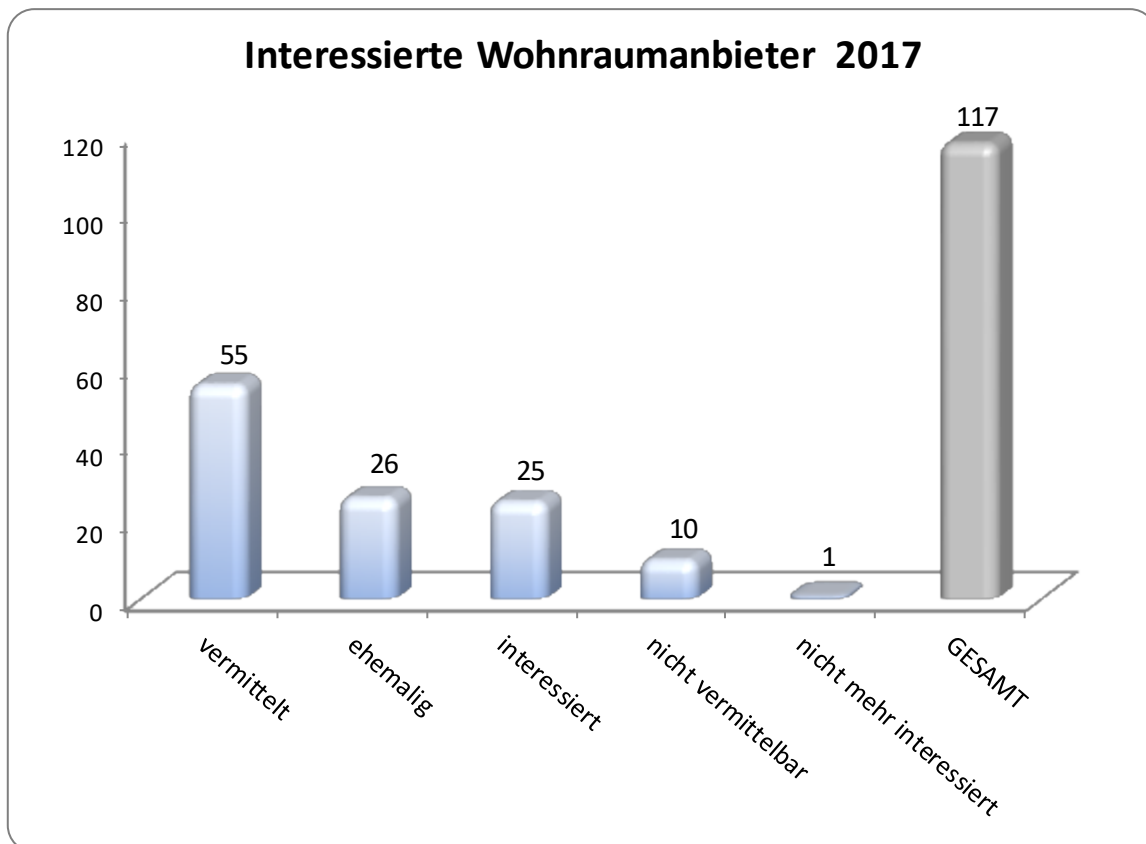
3.4 Die Wohnraumanbieter

Interessierte Wohnraumanbieter wurden von den Mitarbeiterinnen zu Hause besucht und anhand des Fragebogens interviewt. Während des Hausbesuches konnten sich die Koordinatorinnen einen Überblick über die Wohnmöglichkeiten sowie die körperliche und geistige Verfassung der jeweiligen Person verschaffen. Vor allem die Thematik der Demenz und Alzheimer Erkrankung fand dabei besondere Berücksichtigung, da Studierende in der Regel nicht mit Menschen vermittelt werden, die an einer dementiellen Erkrankung leiden. Von Demenz betroffene Menschen benötigen besondere Unterstützungsleistungen, die Studierende alleine nicht leisten können und dürfen. In Ausnahmefällen konnten Wohnraumanbieter mit einer beginnenden Demenz vermittelt werden. Dies geschah ausschließlich dann, wenn das Unterstützungssystem der Angehörigen und professionellen Dienstleister gegeben war und der Studierende unbedingt Vorkenntnisse hatte.

Auf Grund der Tatsache, dass Studierende im Rahmen von *Wohnen für Hilfe* keine pflegerischen Tätigkeiten ausüben, wurde durch den Hausbesuch geprüft, ob entsprechend erforderlich externe Unterstützungsleistungen (z. B. Pflege) vorhanden waren und diese Hilfen nicht von den Wohnraumanbietern gefordert wurden.

Bei einem positiven Gesamteindruck wurde die Person als Wohnraumanbieter in die Datenbank aufgenommen und somit in das Vermittlungsgeschehen einbezogen.

3.4.1 WOHNRAUMANBIETER IM JAHR 2017



Im Jahr 2017 wurden insgesamt 117 interessierte Wohnraumanbieter registriert, interviewt und in die Interessiertenkartei von *Wohnen für Hilfe* aufgenommen.

81 der interessierten Wohnraumanbieter konnten im Jahr 2017 vermittelt werden. Von diesen vermittelten Wohnpartnerschaften wurden im gleichen Jahr 26 Wohnpartnerschaften beendet (vgl. 3.2). Des Weiteren gab es 2017 Wohnraumanbieter, die in demselben Jahr mehrere Wohnpartnerschaften eingingen. Aus der Wohndauer einer Wohnpartnerschaft lassen sich nicht zwangsläufig Rückschlüsse über die Qualität der Wohnpartnerschaft ziehen.

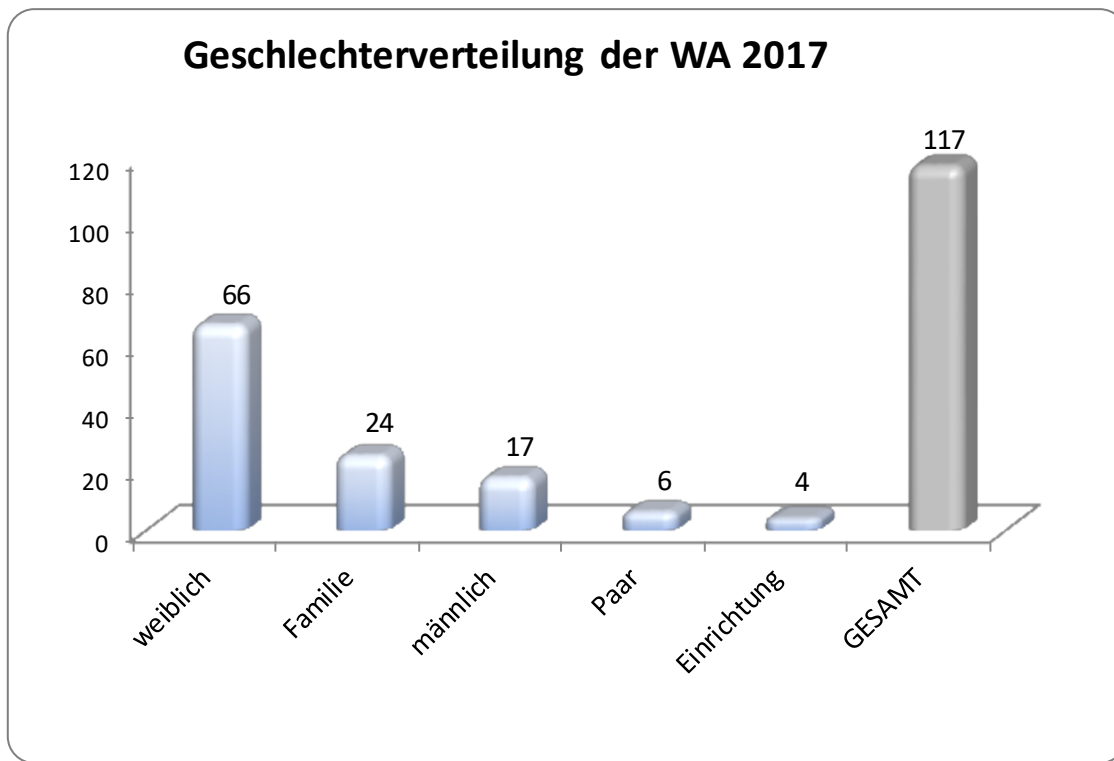
Wichtig ist die Tatsache, dass der Status einiger Wohnraumanbieter innerhalb eines Jahres variierte. Z. B. waren sie anfangs interessiert und später vermittelt, standen sie evtl. nach Beendigung der Wohnpartnerschaft wieder zur Vermittlung zur Verfügung oder hatten kein Interesse mehr.

Ein interessierter Wohnraumanbieter hatte sich im Laufe des Jahres 2017 von *Wohnen für Hilfe* abgemeldet. Hier verschlechterte sich der Gesundheitszustand, sodass nach einer anderen Möglichkeit gesucht wurde. Zehn der interessierten Wohnraumanbieter wurden von den Projektmitarbeiterinnen als nicht vermittelbar eingestuft. Gründe dafür waren überhöhte Anforderungen an die Studierenden, die Forderung von Miete und auch schlechte Wohnverhältnisse. Grundsätzlich barg das Thema „Wohnen im Alter“ bei älteren Wohnraumanbietern viele Fragen und Ängste. Das zeigten die Informationsgespräche vor Ort bei potentiellen Wohnraumanbietern. Diese mussten sich mit der Tatsache konfrontieren, wie und ob das Weiterleben in der gewohnten Umgebung verlaufen könnte, oder ob es zu einer Veränderung im Sinne einer möglichen Wohnpartnerschaft kommen sollte.

Verbunden mit einem Umzug in eine bedarfsgerechte Seniorenwohnung bzw. in eine Institution war die Angst vor dem Verlust der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit einer der Hauptgründe, sich gedanklich mit Alternativen zu beschäftigen.

Seniorinnen und Senioren gaben den Projektkoordinatorinnen die Resonanz, dass *Wohnen für Hilfe* dazu beitrug, länger in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben zu können und dadurch Eigenständigkeit zu gewinnen und gesellschaftliche Teilhabe zu leben.

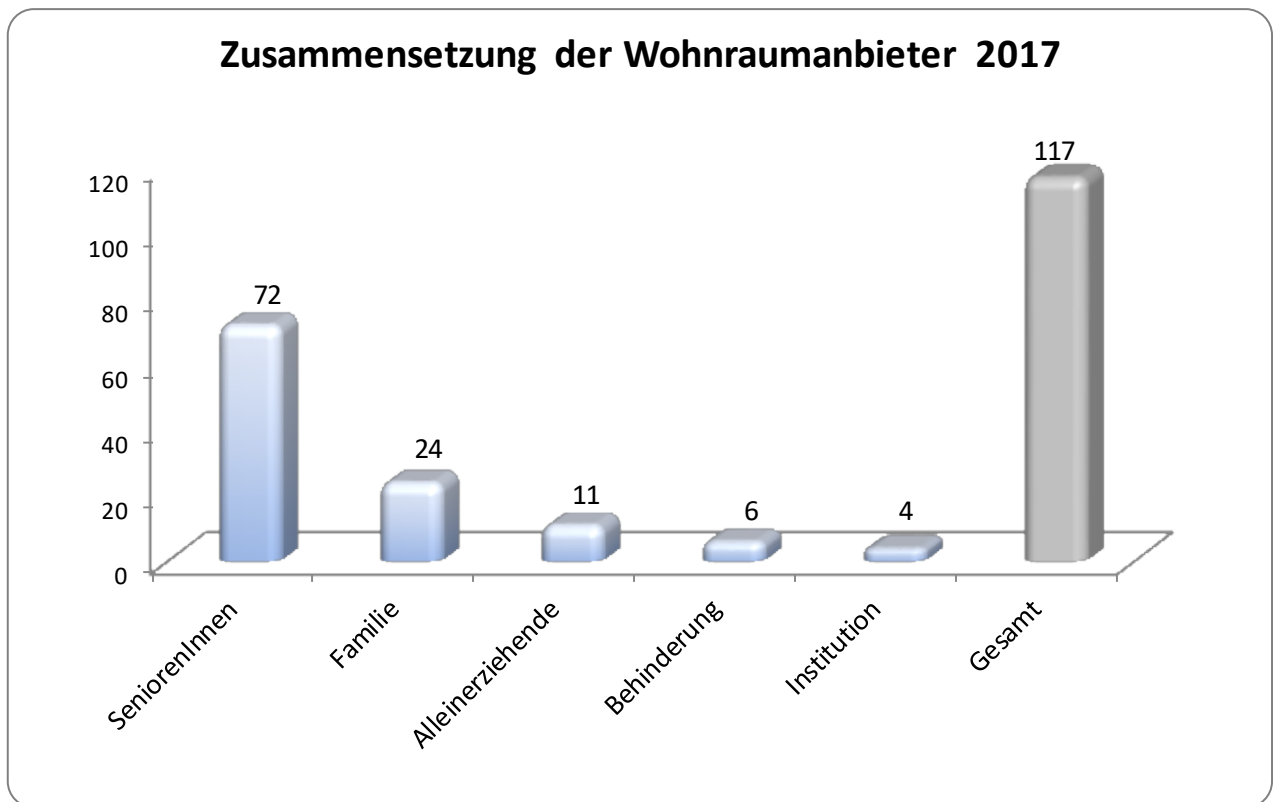
3.4.2 GESCHLECHTERVERTEILUNG DER WOHNRAUMANBIETER IM JAHR 2017



Ebenso wie bei der Zusammensetzung der Studierenden hat sich auch im Jahr 2017 die Geschlechterverteilung bei den Wohnraumanbietern nicht verändert, 66 von den 117 Wohnraumanbietern waren weiblich.

17 Personen waren männlich. 24 Familien und 6 Paare ohne Kinder und 4 Einrichtungen konnten in den Vermittlungsprozess integriert werden.

3.4.3 ZUSAMMENSETZUNG DER WOHNRAUMANBIETER IM JAHR 2017



Auch im Jahr 2017 war die Gruppe der Seniorinnen und Senioren mit 72 interessierten Personen anteilmäßig am häufigsten vertreten.

24 Familien und 11 alleinerziehende Personen konnten für die Wohnform gewonnen werden. Sechs Menschen mit Behinderung wurden registriert. Hinzu kamen vier Einrichtungen.

Dass auch im Jahr 2017 die Seniorinnen und Senioren wieder mehr als die Hälfte der interessierten Wohnraumanbieter bildeten, liegt weiterhin an der guten Kooperation mit der Seniorenvertretung der Stadt Köln, den Seniorennetzwerken und den anderen Multiplikatoren sowie an der nachhaltigen Wirkung der ersten Jahre, in denen ausschließlich Senioren als Wohnraumanbieter beworben wurden. Auch die journalistischen Beiträge in den lokalen Zeitungen und die kontinuierliche Präsenz von *Wohnen für Hilfe* in Köln durch zahlreiche Informationsveranstaltungen konnten zur Kenntnisnahme beitragen.

3.4.4 ALTERSGRUPPEN DER WOHNRAUMANBIETER IM JAHR 2017



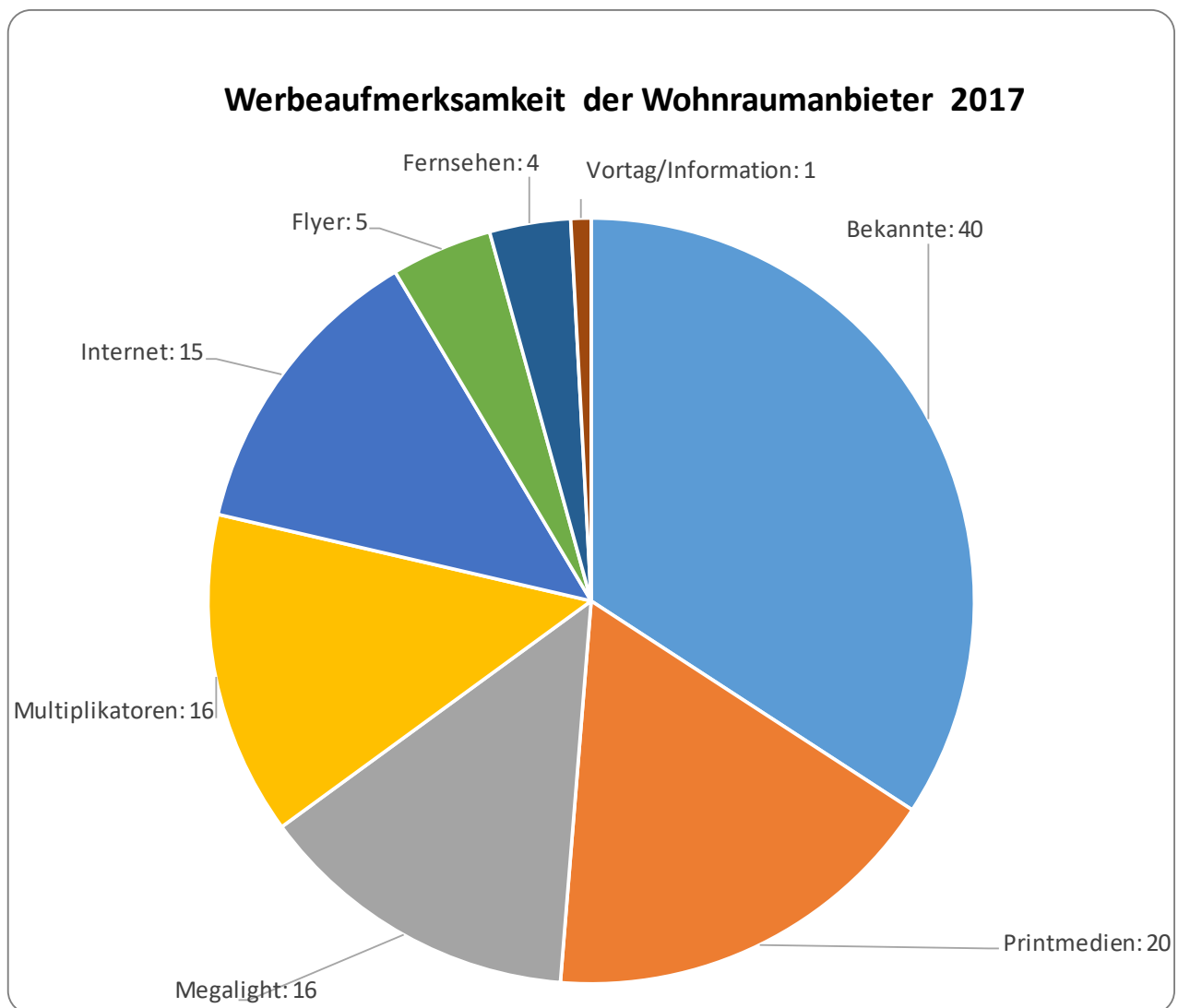
Im Jahr 2017 wurden in der Altersgruppe der über 90-Jährigen acht interessierte Personen registriert. Der Anteil der 80-89-Jährigen liegt bei 29 Personen.

Bei den 70-79-Jährigen sind 28 und in der Altersgruppe der 60-69-Jährigen 12 Personen interviewt und in die Interessiertenkartei aufgenommen worden.

Insgesamt meldeten sich dementsprechend 77 Personen bei den über 60-Jährigen. Mehr als die Hälfte der interessierten Wohnraumanbieter gehörte dieser Gruppe an.

Die Altersgruppen der jüngeren Generation, der 50-59, 40-49 und 30-39-Jährigen, waren mit insgesamt 36 Personen vertreten. Die erhöhte Anforderung an Familien und Alleinerziehende, die durch die Berufstätigkeit bedingt ist, stellte den wichtigsten Faktor dar, an *Wohnen für Hilfe* teilzunehmen und Entlastung bei der Kinderbetreuung und im Haushalt zu erhalten.

3.4.5 WERBEAUFMERSAMKEIT DER WOHNRAUMANBIETER IM JAHR 2017



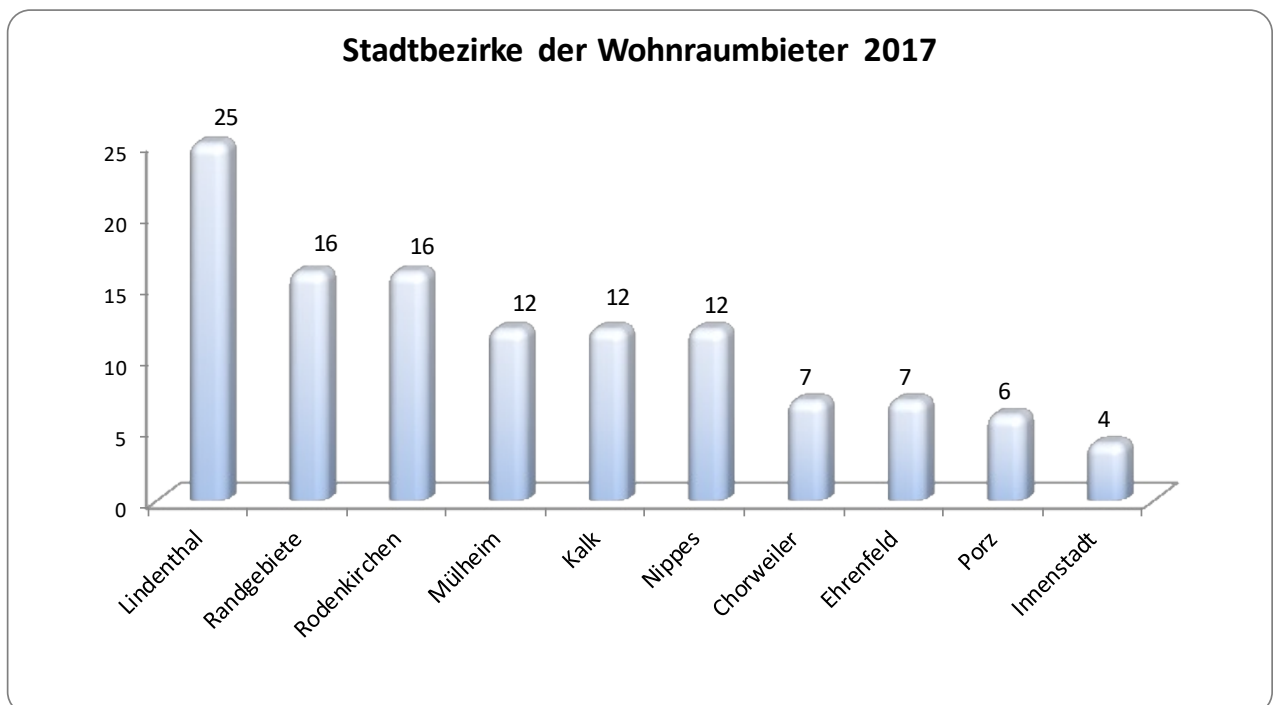
40 Personen erfuhren über Bekannte und Freunde von *Wohnen für Hilfe*. Die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ hatte sich zu einem sehr starken Werbefaktor entwickelt.

Von den 116 registrierten Wohnraumanbietern wurden 20 Personen durch die verschiedenen Printmedien auf *Wohnen für Hilfe* aufmerksam. Artikel in diesen Medien waren die beste Werbung für *Wohnen für Hilfe*. Die Bereitschaft der Wohnpaare, sich interviewen zu lassen, war ein ausschlaggebender Faktor für den Bekanntheitsgrad.

Je weitere 16 Wohnraumanbieter wurden durch die Megalight-Plakate und Multiplikatoren (Seniorenberater/Netzwerke/Universität/Ärzte etc.) auf *Wohnen für Hilfe* aufmerksam. Im Vergleich zu den Studierenden, von denen 53 Personen durch das Internet von *Wohnen für Hilfe* erfuhren, lag hier der Anteil bei den Wohnraumanbietern bei nur 15 Personen.

Durch einen Fernsehbeitrag wurden vier Personen für das Thema sensibilisiert. Lediglich fünf Personen konnten durch den Flyer auf das Projekt aufmerksam gemacht werden.

3.4.6 DIE STADTBEZIRKE DER WOHNRAUMANBIETER IM JAHR 2017



Lindenthal ist mit 25 Personen Spitzenreiter, wobei die Mehrzahl der Personen aus Lövenich, Weiden, Junkersdorf und Müngersdorf stammte. Lindenthal hat eine gute Anbindung an ÖPNV und liegt auch verkehrstechnisch gut gelegen zur Universität, Sporthochschule und

sogar zur rechtsrheinischen Seite der Stadt. In Lindenthal verfügen viele Menschen über ausreichenden Wohnraum. Sie wohnen vorwiegend im Eigenheim und können dadurch „bequemer“ ein Zimmer zur Verfügung stellen, als beispielsweise Menschen aus den Stadtteilen wie Ehrenfeld oder der Innenstadt.

Hinter Lindenthal folgen die Randgebiete und Rodenkirchen mit 16 Personen. Dicht gefolgt von Mülheim, Kalk und Nippes mit jeweils 12 und Ehrenfeld und Chorweiler mit sieben Wohnraumanbietern.

Die Randgebiete liegen mit 19 Wohnraumanbietern im vorderen Bereich. Hierzu zählen Personen aus Brühl, Pulheim, Frechen oder Refrath etc. Voraussetzung für die Aufnahme in die Interessiertenkartei war hier eine gute Anbindung an den ÖPNV.

4 NICHT VERMITTELBARE ANFRAGEN

Die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Wohnen“ im Allgemeinen und speziell „Wohnen im Alter“ nahm weiter zu. Immer mehr Menschen erkannten und erlebten die Umstrukturierungen und die Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt. Das führte dazu, dass nicht nur ältere Menschen und Studierende großes Interesse an alternativen Wohnformen hatten, sondern auch Menschen in anderen Lebens- und Ausbildungskontexten.

Alle Anfragen potentieller Teilnehmer, die aufgrund der Einschlusskriterien nicht an *Wohnen für Hilfe* teilnehmen konnten, wurden registriert.

Das Einschlusskriterium bei den Wohnraumnehmern war der Studierendenstatus an der Hochschule bzw. an einer der Fachhochschulen Kölns. Bei den Wohnraumanbietern wurden Kölner Bürgerinnen und Bürger aufgenommen, die weder Miete noch Pflege als Gegenleistung für den Wohnraum verlangten.

Insgesamt wurden 576 Personen registriert, die nicht diesen Kriterien entsprachen.

Nicht vermittelbare Anfragen von Wohnraumnehmern

Auf der Suche nach Wohnraum hatten sich insgesamt 344 Personen gemeldet, die erst gar nicht in die Datenbank aufgenommen werden konnten. Von diesen Personen hatten 271 keinen Studierendenstatus und 73 Studierende waren nicht in Köln immatrikuliert.

Nicht vermittelbare Anfragen von Wohnraumanbietern

Im Jahr 2017 hatten sich insgesamt 232 Menschen bei *Wohnen für Hilfe* gemeldet, die nicht als Wohnraumanbieter aufgenommen werden konnten. 108 Personen wohnten nicht in Köln, 57 Personen suchten vorrangig einen Mieter, 45 Personen benötigten ausschließlich Pflege und 22 Personen hatten sich telefonisch beraten lassen ohne einen Hausbesuch zu vereinbaren.

5 ABSOLUTE ZAHLEN VON 2009 BIS 2017

Im Folgenden werden anhand von Grafiken die absoluten Zahlen von 2009 bis 2017 veranschaulicht. Bei der Interpretation der Zahlen muss für das Jahr 2009 berücksichtigt werden, dass *Wohnen für Hilfe* in Köln neu startete. Das hatte zur Folge, dass die Vermittlungszahlen und andere Werte deutlich geringer ausfielen.

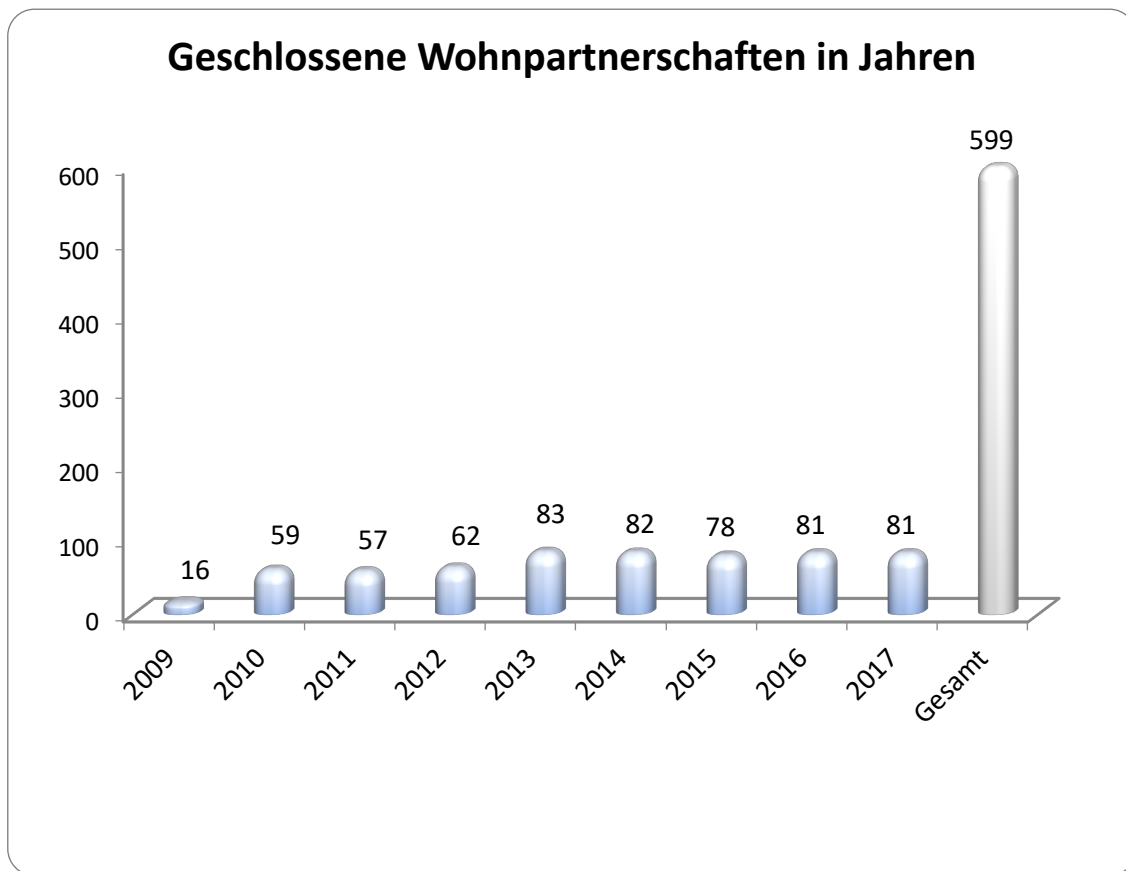
Die wesentlichen fünf Parameter wie die geschlossenen Wohnpartnerschaften, die Anzahl der Wohnraumnehmer und Wohnraumanbieter, die Vermittlungen sowie die nicht vermittelbaren Anfragen wurden für die Darstellung der Gesamtentwicklung ausgewählt.

Vorab lässt sich sagen, dass es im vorliegenden Zeitraum zu eindeutig steigenden Datensätzen kam. Dies spricht für den Erfolg und die positive Gesamtentwicklung des Programmes *Wohnen für Hilfe*.

In den letzten Jahren konnte die hohe Vermittlungszahl (ca. 80 geschlossenen Wohnpartnerschaften pro Jahr) gehalten werden.

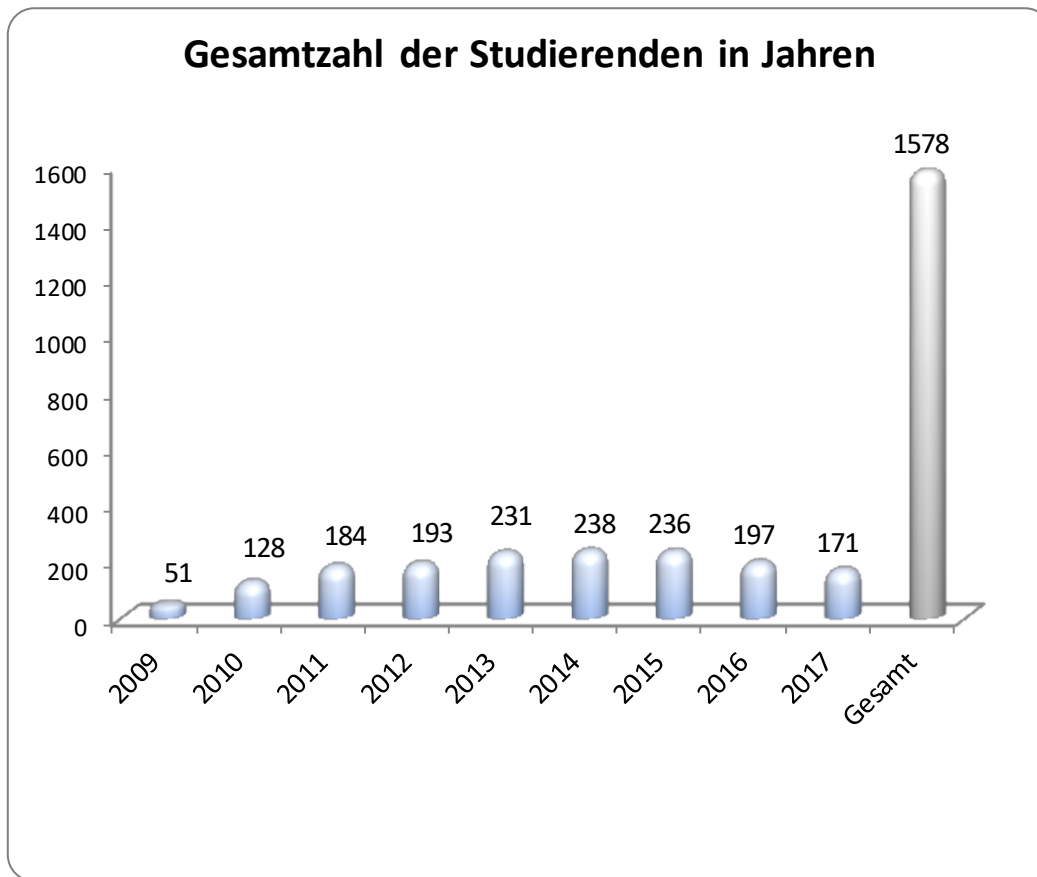
Diese Zahl ist vor allem vor dem Hintergrund, dass *Wohnen für Hilfe* keinerlei Mittel für Werbung zur Verfügung standen, sehr zufriedenstellend.

5.1 Geschlossene Wohnpartnerschaften



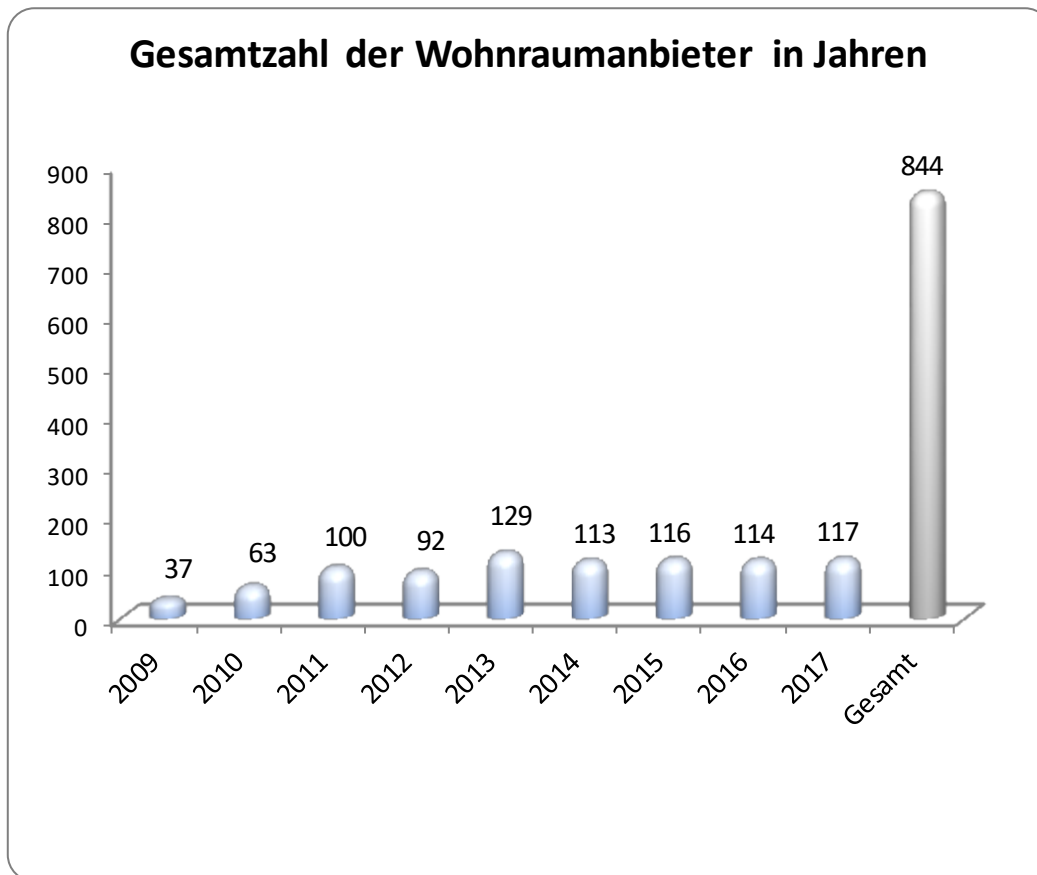
Die Grafik veranschaulicht einen Anstieg der geschlossenen Wohnpartnerschaften. Die Kontinuität der Laufzeit von *Wohnen für Hilfe* ist ein wesentlicher Faktor für den Bekanntheitsgrad. Je mehr Wohnpartnerschaften existierten, desto höher und ausschlaggebender war die sogenannte Mund-zu-Mund-Propaganda (vgl. Kapitel 3.3.5. und Kapitel 3.4.5.).

5.2 Gesamtzahl der Studierenden



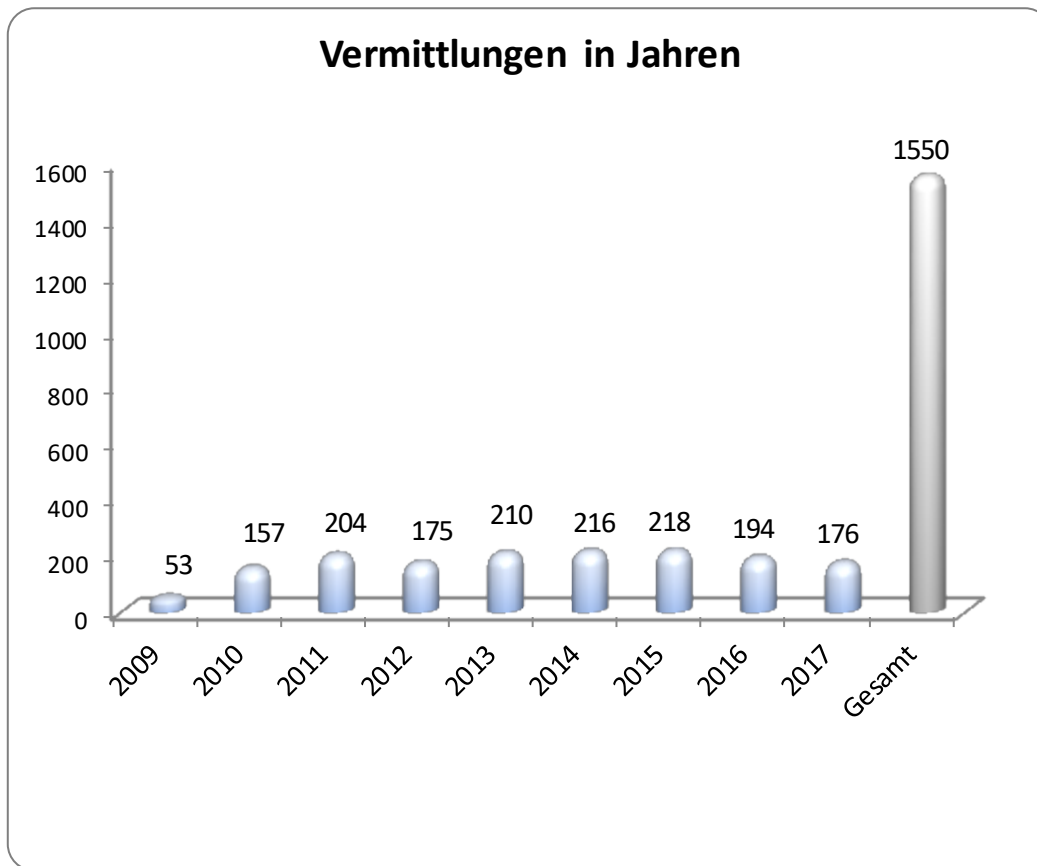
Obwohl der Bedarf an günstigem Wohnraum seitens der Studierenden groß ist, ist die Zahl der interessierten Studierenden gesunken. Das kann daran liegen, dass die Studierenden stärker darauf hingewiesen werden, dass eine Vermittlung auch langwieriger und nicht immer erfolgsversprechend sein kann.

5.3 Gesamtzahl der Wohnraumanbieter



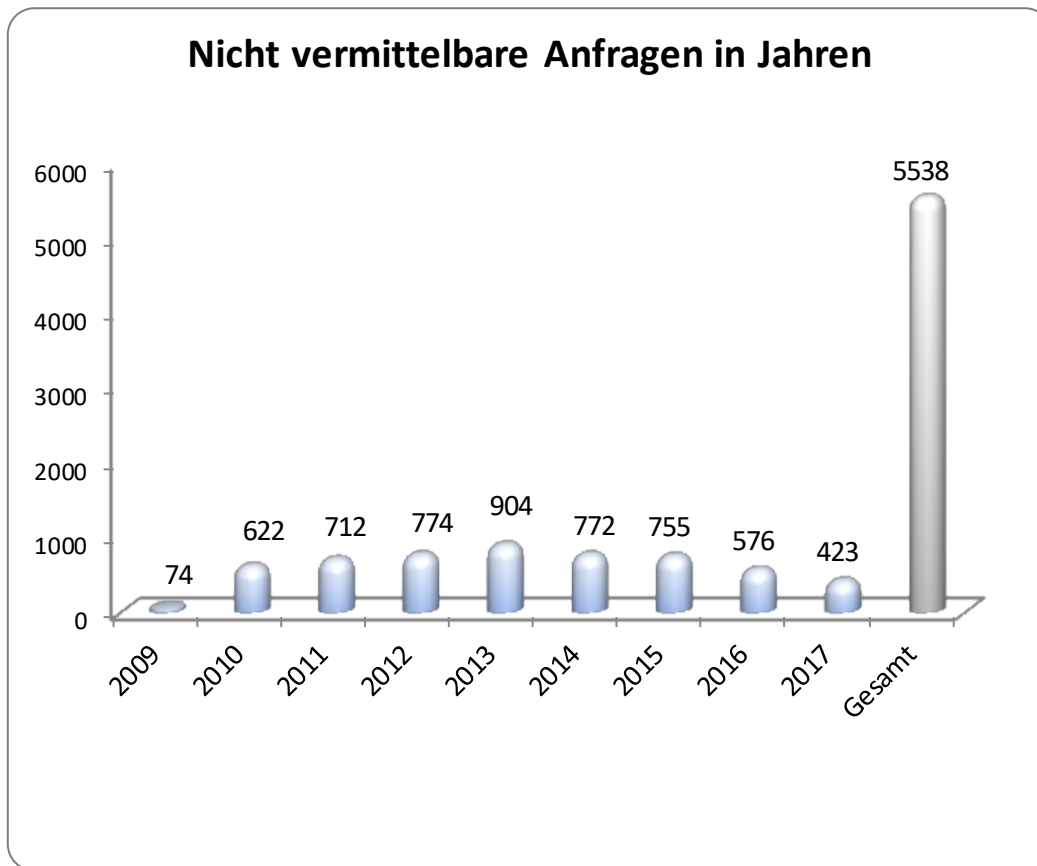
Über den Zeitraum der letzten vier Jahre ist die Zahl der teilnehmenden Wohnraumanbieter fast konstant geblieben. Viele Senioren benötigten längere Überlegungsphasen als jüngere Wohnraumanbieter. Dadurch, dass der Bekanntheitsgrad von *Wohnen für Hilfe* immer größer wurde, machte sich auch hier der Effekt der Mund-zu-Mund-Propaganda bemerkbar.

5.4 Vermittlungen



Nicht aus jeder Vermittlung entstand zwangsläufig eine dauerhafte Wohnpartnerschaft (vgl. Kapitel 3.1). Für eine geschlossene Wohnpartnerschaft sind im Durchschnitt zwei bis drei Vermittlungsversuche notwendig.

5.5 Nicht vermittelbare Anfragen



Nicht vermittelbare Anfragen sind seit dem Jahr 2013 deutlich zurückgegangen. Man kann vermuten, dass durch die Bekanntheit von *Wohnen für Hilfe* die Zielgruppendefinierung klar ersichtlich geworden ist und somit die Nachfrage nicht vermittelbarer Anfragen sinkt.

6 RESÜMEE

Etablierung durch starke Kooperationspartner

Wie der absolute Zahlenvergleich im Kapitel 5 zeigt, etabliert sich *Wohnen für Hilfe* in der Stadt Köln als alternative Wohnform. Neue Wege zu gehen und neue Initiativen ins Leben zu rufen, benötigt Zeit, Geduld, personelle Kompetenz und Konstanz, damit Vertrauen in den angesprochenen Zielgruppen wachsen kann. Die positiven Ergebnisse, die dem vorliegenden Bericht zu entnehmen sind, stellen das Resultat der langfristigen Kooperation zwischen der Stadt Köln und der Universität zu Köln in Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung der Stadt Köln dar.

Kommunikation und Zufriedenheit der Teilnehmer

Die individuelle Kontaktvermittlung und Begleitung der Wohnpartnerschaften stellt in Köln einen hohen Stellenwert dar. Das hat zur Folge, dass sich sowohl Wohnraumanbieter als auch Studierende bei den Projektmitarbeiterinnen melden, um Rückmeldung über den Verlauf ihrer Wohnpartnerschaft zu geben. Vom ersten Kontakt an sensibilisieren die Koordinatorinnen die *Wohnen für Hilfe*-Teilnehmer, sich konstruktiv und kommunikativ in die neue Wohnsituation einzubringen. So können Missverständnisse vorgebeugt und Konflikte vermieden werden. Die Erfahrung zeigt, dass diese Vorgehensweise zur Zufriedenheit der Wohnraumanbieter und Studierenden führt und beide Parteien eben genau diese Vorgehensweise als Grund nennen, sich an *Wohnen für Hilfe* zu wenden.

Somit ist *Wohnen für Hilfe* ein gelungenes Beispiel für den konstruktiven Austausch zwischen den Generationen, für den Abbau von Barrieren und den Gewinn für alle Beteiligten.

Weiterhin lassen die Zufriedenheitsergebnisse den Schluss zu, dass *Wohnen für Hilfe* in Zukunft weitere ‚Kunden‘ über die Mund-zu-Mund-Propaganda gewinnen wird.

Personalschlüssel und Finanzmittel

Möchte man langfristig deutliche Steigerungen der Vermittlungszahlen generieren, müsste die Personalsituation ausgebaut werden. Die Koordinatorinnen teilen sich eine volle Stelle und könnten Stunden erhöhen. Dadurch wäre die Betreuung einer höheren Anzahl von Wohnpartnerschaften möglich.

Werbemaßnahmen

Für das Jahr 2018 werden wieder Werbemaßnahmen hinsichtlich Megalight-Plakate und Infoscreens geplant. Diese werden aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Zeitraum von zwei Wochen im Sommer 2018 in Köln zu sehen sein. Aufgrund des Wiedererkennungswertes bleiben diese im Design der letzten Jahre erhalten. Mit dieser Werbemaßnahme unterstützt die Stadt Köln *Wohnen für Hilfe* zusätzlich bei der Akquise von Wohnraumanbietern. Diese Plakate kommen sehr gut an und werden von den Kölner Bürgern wahrgenommen. Zu bedauern ist der kurze Zeitraum. Zu wünschen wäre eine zeitliche Ausdehnung, die zu mehr Werbewirksamkeit führen könnte. Regelmäßig werden die Koordinatorinnen von *Wohnen für Hilfe* daraufhin angesprochen, warum *Wohnen für Hilfe* nicht bekannter ist und viele Menschen in Köln nichts von dieser Wohnform wissen. Der Grund liegt darin, dass keinerlei finanzielle Mittel mehr für Werbung zur Verfügung stehen. Somit kann *Wohnen für Hilfe* keinerlei Werbekampagne durchführen. Das ist sehr bedauerlich, zumal es viele Menschen in Köln gibt, die an einer alternativen Wohnform wirklich ernsthaft interessiert wären. Diesen Hinweis bekommen die Koordinatorinnen oftmals bei den Hausbesuchen, wenn Wohnraumanbieter berichten, wie sie auf das Projekt aufmerksam wurden.

Beraterfunktionen

Die Koordinatorinnen in Köln fungieren als nationale Ansprechpartnerinnen. Viele an *Wohnen für Hilfe* interessierte Menschen und Initiativen wandten sich an die

Mitarbeiterinnen, um sich zum einen zu informieren oder zum anderen diese alternative Wohnform in einer anderen Stadt zu etablieren (Jülich, Dortmund, Essen, Gladbeck, Esslingen, Bobenheim-Roxheim, Leverkusen, Mönchengladbach, Bayreuth, Hennef, Hamburg, Gauting und Berlin). Konnte eine neue Stadt *Wohnen für Hilfe* ins Leben rufen, wurden die weitergereichten Informationen über die jeweilige *Wohnen für Hilfe* - Initiative auf der deutschlandweiten Homepage durch die Kölner Koordinatorinnen verankert.

Wissenschaftliche Arbeiten

Eine steigende Zahl der Studierenden der Universität zu Köln, aber auch Studierende anderer Universitätsstädte traten an die Koordinatorinnen mit dem Wunsch, Seminar-, Haus- oder Masterarbeiten über *Wohnen für Hilfe* zu erstellen, heran. In den meisten Fällen konnten die Mitarbeiterinnen unterstützend wirken.

GAG - Azubiprojekt

Die GAG Immobilien AG (Kölns größtes Wohnungsunternehmen) initiierte im Jahr 2017 ein Azubiprojekt. Im Rahmen dieses Projektes haben sich drei Auszubildende mit *Wohnen für Hilfe* auseinandergesetzt und ein mögliches Sponsoringkonzept entwickelt. Die Weiterführung und Umsetzung werden neue Auszubildende der GAG im Jahre 2018 übernehmen.

Bundesarbeitsgemeinschaft

Die Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft fand am 12. und 13. Juni 2017 in den Räumlichkeiten der Universität zu Köln statt. Begrüßt wurden 26 Teilnehmer aus 21 Städten. Die Hauptanliegen waren die Klärung der steuerrechtlichen Situation von *Wohnen für Hilfe*, Sponsoring sowie das gemeinsame Auftreten der Bundesarbeitsgemeinschaft.